



SCHMIERFINKE KINDERTAGESSTÄTTE

Konzept

"Es gibt noch echte Kinder, die in der Sonne spielen,
und die sich, wenn sie schmutzig sind, erst richtig glücklich fühlen!"

– Rolf Zuckowski

Inhaltsverzeichnis

1. Die Schmierfinke stellen sich vor	4
1.1 Der Verein: Werdegang, Leitbild und Schwerpunkte	4
1.2 Öffnungs- und Schließzeiten	4
1.3 Lage und Räumlichkeiten	4
1.4 Das Team	5
1.5 Rechtliche Grundlagen	5
1.5.1 Der Bildungsauftrag der pädagogischen Arbeit	5
1.5.2 Die Bildungsgrundsätze des Landes NRW	6
2. Unsere pädagogischen Leitziele – Orientierung am Situationsansatz	6
2.1 Inklusion	7
2.2 Entwicklung der Persönlichkeit	7
2.3 Entwicklung sozialer Kompetenzen	7
2.4 Selbstbildungspotenziale	8
2.5 Partizipation	8
2.5.1 Förderung der Selbstständigkeit	8
2.5.2 Partizipation als demokratisches Miteinander	9
2.6 Das Freispiel	10
2.7 Die altersgemischte Gruppe – Kinder unter 3 Jahren	10
2.7.1 Besonderheiten U3-Kinder – der sichere Hafen	10
2.7.2 Besonderheiten Vorschulkinder – Voraussetzungen für den Schuleintritt	11
2.8 Raumgestaltung	12
3. Die Bildungsbereiche im Detail	13
3.1 Bewegungserziehung	13
3.2 "Ich bin Ich" – Die Wahrnehmung des eigenen Körpers	14
3.3 Sprache, Kommunikation, Literacy	15
3.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	17
3.5 Brauchtumpflege und Ethik	17
3.6 Musikalische und ästhetische Bildung	18
3.6.1 Das Musizieren	18
3.6.2 Das Gestalten	19
3.7 Naturwissenschaftlich-technische Bildung ^[SEP]	19
3.7.1 Technik	20
3.7.2 Experimente	20
3.8 Mathematik & Konstruktion	21
3.9 Ökologische Bildung und Naturerfahrungen	22
3.10 Medien	23
4. Bildungsdokumentation	23
4.1 Entwicklungsbögen	23
4.2 Portfoliomappen	24
5. Kita-Alltag	24

5.1 Tagesablauf.....	24
5.2 Bring- und Abholsituation.....	25
5.3 Wochenplan nach dem Situationsansatz	25
5.4 Ernährung/Kochen in der Kita	26
5.5 Feste & Feiern	26
5.6 Ausflüge	27
5.7 Kitafahrt.....	28
5.8 Eltern-Kind-Wochenende.....	29
6. Erziehungspartnerschaft ErzieherInnen – Eltern	29
6.1 Verein und Elternarbeit	29
6.2 Kennenlerngespräch mit neuen Eltern	30
6.3 Erstgespräch.....	30
6.4 Eingewöhnung	31
6.4.1 Ablauf & Besonderheiten der Eingewöhnungsphase.....	31
6.4.2 Der Übergang vom Elternhaus in die Kita: Das Berliner Eingewöhnungsmodell..	32
6.5 Entwicklungsgespräche	32
6.6 Elternabende und Mitgliederversammlung des Vereins	32

1. Die Schmierfinke stellen sich vor

1.1 Der Verein: Werdegang, Leitbild und Schwerpunkte

Die Kindertagesstätte „Schmierfinke“ wurde 1987 gegründet. Träger der Einrichtung ist der Verein „Schmierfinke e.V.“. Mitglieder des Vereins sind die Eltern der Kinder, die die Kita besuchen. Die "Schmierfinke" sind im Paritätischen Wohlfahrtsverband organisiert und Mitglied im KEKS Kölner Eltern- und Kinderselbsthilfe e.V.

Die Kindertagesstätte ist eingruppig und bietet einen inklusiven Platz. In der altersgemischten Gruppe werden 18 Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Die Gruppe der Kinder setzt sich in der Regel aus neun Kindern unter drei und neun Kindern über drei Jahren zusammen. Das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen ist dabei ausgewogen.

Die Altersmischung in der Gruppe ermöglicht den Kindern Erfahrungen, die in der heutigen Lebenswelt selten sind: Der regelmäßige Umgang mit älteren und jüngeren Kindern. Im alltäglichen Umgang miteinander erwerben die Kinder soziale Kompetenzen. Die Basis unserer Arbeit bildet das Freispiel in Kombination mit dem Situationsansatz.

1.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Betreuungszeiten sind montags bis freitags von 07:30 Uhr bis 16:30 Uhr, wobei die Kinder bis 09:30 Uhr in der Kita sein sollen. Im Flur hängt ein Anwesenheitsboard, auf dem die Abholzeiten der Kinder eingetragen werden. Schließzeiten sind die letzten drei Wochen der Sommerferien sowie die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Für die Kinder unter drei Jahren ist die Einrichtung zudem während der viertägigen Kitafahrt (in der Woche um Fronleichnam) geschlossen. Am Anfang des Kalenderjahres wird zudem mitgeteilt, an welchen Brückentagen die Kita zusätzlich geschlossen bleibt (u.a. für pädagogische Tage).

1.3 Lage und Räumlichkeiten

Die Kita "Schmierfinke" befindet sich in einer ruhigen Sackgasse der Rochusstraße in Bickendorf. Das Gebäude der "Schmierfinke" bietet mit ca. 230m² viel Platz für Kinder und ErzieherInnen. Auf einer Etage stehen ihnen ein 50m² großer Gruppenraum, ein Nebenraum, ein Raum zum Toben, ein Schlafraum, ein Wickelraum, eine kleine Küche und ein Waschraum zur Verfügung. Die Räumlichkeiten sind kindgerecht gestaltet und ausgestattet. Innerhalb des Gruppenraumes befinden sich verschiedene Funktionsecken, die je nach Bedarf gestaltet und immer wieder verändert werden (z.B. Bau-, Vorschul-, Forscher-, Puppen- oder Kuschel- und Lesecke). Die halbhohe Ebene bietet besonders viele Möglichkeiten für die Kleinen. Sie können dort Treppen steigen, auf einer schiefen Ebene klettern, bequem aus den Fenstern schauen oder sich im Tunnel einkuscheln. Die zweite Hochebene bietet den Kindern ab drei Jahren die Möglichkeit, sich mit besonderen Konstruktionsmaterialien in Ruhe zu beschäftigen. Ebenso bieten beide Hochebenen den Kindern die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Des Weiteren steht den Kindern der Nebenraum zum Werken und für Angebote und Freispielphasen zur Verfügung. Dieser Raum wird in der Mittagszeit auch als Essensraum genutzt.

Die Turnhalle bietet den Kindern Platz für Bewegung. Hier können sie klettern, auf Matten springen, schaukeln, mit großen Elementen bauen, mit Rollbrettern fahren und mit Bällen und anderen Spiel- und Sportgeräten spielen.

Unser Schlafraum ist ein Ort der Ruhe und Entspannung und bietet die Möglichkeit, sich den Bedürfnissen der Kinder anzupassen.

Zu den "Schmierfinken" gehört ein 200m² großes Außengelände, das 2021 neu gestaltet wurde. Das Gelände umfasst ein Spielhaus, einen großen Sandkasten mit Wasser-/Matschbereich, einen Kletterhügel mit Rutsche, eine Hängeschaukel und einen Unterstand mit diversen Fahrzeugen. Zwei Hochbeete zum Bepflanzen stehen den Kindern zur Aufzucht von Nutzpflanzen zur Verfügung. Ein gepflasterter Bereich bietet den Kindern Platz zum

Toben und sich mit den hauseigenen Fahrzeugen fortzubewegen. Zusätzlich ist mittwochs „Spiel- bzw. Fahrzeugtag“. An diesem Tag können die Kinder auch ihre eigenen Fahrzeuge mitbringen, das Törchen wird geöffnet und die Kinder können dann auch den Parkplatz unter Aufsicht zum Fahren nutzen.

Die Räumlichkeiten der „Schmierfinke“ bieten den ErzieherInnen generell die Möglichkeit, sie laufend an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen. Die Gestaltung ist daher ein fortlaufender Prozess.

1.4 Das Team

Das pädagogische Kern-Team der "Schmierfinke" besteht in der Regel aus fünf ErzieherInnen. Das Leitungsteam bilden die Leitung und die Stellvertretende Leitung. Zusätzlich wird das Team nach Bedarf und Möglichkeit durch (Berufs-) PraktikantInnen und/oder FSJ-lerInnen ergänzt.

Außerdem arbeiten bei den „Schmierfinken“ eine Köchin, die seit 2015 für das leibliche Wohl der Kinder sorgt und eine Reinigungskraft, die die Räume regelmäßig wieder zum Strahlen bringt.

Die ErzieherInnen der Einrichtung arbeiten als Team. Da nur eine gute Zusammenarbeit die Qualität der pädagogischen Arbeit sicherstellt, tauschen sich die ErzieherInnen regelmäßig aus. Das Team trifft sich wöchentlich zu Teamsitzungen, in denen aktuelle Aufgaben und Belange besprochen, sowie Bildungsdokumentationen, Feste, Feiern und Elternabende vorbereitet werden. Darüber hinaus findet ein fortlaufender Informationsaustausch zwischen den Mitarbeitern statt. Grundlagen für die Teamarbeit sind ein respektvoller Umgang miteinander, die Bereitschaft zur konstruktiven Kommunikation, die Partizipation aller Teammitglieder an Entscheidungen, das Verständigen auf gemeinsame Regeln als Basis der Arbeit und das einheitliche Auftreten im Team. Wertschätzung innerhalb des Teams, aber auch auf allen Ebenen, bildet ein wichtiges Fundament für die Zusammenarbeit. Begegnungen finden unabhängig von Position und Verantwortlichkeiten auf Augenhöhe statt. Eine angenehme Atmosphäre als Grundlage für die Arbeit zu schaffen, ist für die ErzieherInnen der "Schmierfinke" eine Selbstverständlichkeit. Die angenehme Atmosphäre kommt allen zu Gute. Die Institution "Schmierfinke" ist ein Ort, an dem sich alle – Kinder und Erwachsene - gleichermaßen wohlfühlen.

Um stets auf dem aktuellen Stand zu bleiben, bildet sich das Personal fortlaufend weiter. Hierfür stehen jedem Teammitglied jährlich eine gewisse Anzahl an Fortbildungstagen zu. Fortbildungen können sowohl intern als auch extern für das komplette Team stattfinden und werden vom Verein gefördert. Dabei werden die individuellen Fortbildungen in einem Mitarbeitergespräch mit der Leitung und dem Vorstand abgestimmt. Die Auswahl orientiert sich zum einen an der pädagogischen Ausrichtung der Einrichtung, zum anderen auch an den jeweiligen individuellen Profilen und Entwicklungswünschen der MitarbeiterInnen. Die Zusammenarbeit im Team wird durch diese regelmäßigen Fortbildungen bereichert. Gleiches gilt für den mehrmals pro Jahr stattfindenden pädagogischen Tag. Zum gemeinsamen Austausch bietet das Team viermal im Jahr einen Elternabend an, an dem auch der Vorstand Informationen an die Eltern weitergibt.

1.5 Rechtliche Grundlagen

Den rechtlichen Rahmen der Arbeit der Kindertagesstätte „Schmierfinke“ bilden die Rechte der Kinder der UN-Kinderrechtskonvention, das Kinderbildungsgesetz (KiBiz), sowie die Bildungsvereinbarung NRW.

1.5.1 Der Bildungsauftrag der pädagogischen Arbeit

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) erteilt den Kindertagesstätten neben einem Betreuungs- und Erziehungsauftrag auch ausdrücklich einen Bildungsauftrag.

Paragraph 15 des KiBiz beschreibt detailliert die Vorgaben für die frühkindliche Bildung und bildet somit auch die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Hier wird Bildung definiert

als „die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung“ (KiBiz, §15). Kinder wollen die Welt erforschen, experimentieren und ihre Selbstwirksamkeit in einem anregenden, sicheren Umfeld erfahren. Die ErzieherInnen arbeiten nach dem Situationsansatz, d.h. sie stimmen die Bildungsangebote auf die individuellen Bedürfnisse aller Kinder ab, sodass jedes Kind in seinen Stärken und Interessen gefördert wird. Die Bildungsmöglichkeiten unterstützen die ganzheitliche Förderung jedes Kindes im motorischen, sensorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, kreativen, sozialen und sprachlichen Bereich. Die ErzieherInnen bauen eine vertrauensvolle Bindung zu den Kindern auf, sodass diese die emotionale Sicherheit haben, sich frei zu bewegen, zu forschen und ihre Komfortzone zu verlassen, um neue Erfahrungen zu sammeln. Die ErzieherInnen gestalten die Umgebung mit dem Ziel, genau solche Erfahrungen möglich zu machen. Sie schaffen Anregungen, aber auch Rückzugsmöglichkeiten und Zeiten der Ruhe, damit die Kinder ihre Eindrücke verarbeiten können. Durch gemeinsame Bildung und individuelle Förderung in der altersgemischten Gruppe entwickeln die Kinder soziale Kompetenz, Toleranz und Gemeinsinn. Durch Partizipation in einem für jedes Kind angemessenen Rahmen werden die Kinder zur „gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe“ befähigt und in ihrer eigenständigen Persönlichkeitsentwicklung unterstützt.

1.5.2 Die Bildungsgrundsätze des Landes NRW

Unsere Arbeit orientiert sich an den Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Diese Grundsätze hat das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen erarbeitet und nennt dabei essentielle Bildungsbereiche, die in der täglichen pädagogischen Arbeit wie folgt abgedeckt werden:

- Bewegungserziehung
- "Ich bin Ich" - Die Wahrnehmung des eigenen Körpers
- Sprache, Kommunikation und Literacy
- Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
- Brauchtumpflege und Ethik
- Musikalische und Ästhetische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung (Technik, Experimente)
- Mathematik / Konstruktion
- Ökologische Bildung und Naturerfahrungen
- Medien

2. Unsere pädagogischen Leitziele – Orientierung am Situationsansatz

Jedes Kind ist einzigartig und wird bei uns in seiner Individualität wahrgenommen und gefördert. Kinder sind vollwertige "kleine Menschen" mit individuellen Fähigkeiten, Begabungen und Bedürfnissen. Um jedem einzelnen Kind gerecht zu werden, orientiert sich das pädagogische Team am Situationsansatz.

Das bedeutet für die ErzieherInnen, dass sie im Kita-Alltag und bei der pädagogischen Planung auf die aktuellen Themen und Interessen der Kinder und ihre Lebenssituation eingehen können. Der Partizipation und der Entwicklung der Selbstständigkeit der Kinder wird bei uns große Bedeutung zugemessen, bringt aber auch eine gewisse Verantwortung mit sich. Die Kinder lernen, sich bewusst mit Werten und Normen auseinander zu setzen und gemeinsam Regeln zu entwickeln. Sie erfahren, dass sie alle gleich sind und es trotzdem wichtig ist, sich in ihrer Verschiedenheit anzuerkennen. Diese Werte werden vor allem durch Inklusion, Integration, Altersmischung, sowie interkulturelle und geschlechtsbewusste Erziehung gelebt.

Obwohl gezielte pädagogische Angebote einen wichtigen Stellenwert einnehmen, stützt sich

die Bildung bei den "Schmierfinken" auf zwei Grundpfeiler: Das Freispiel und den Raum als dritte/n ErzieherIn. Die Kinder sollen den zeitlichen Rahmen zur Verfügung haben, in einem anregend gestalteten Umfeld ihren eigenen Interessen, Themen und Bedürfnissen nachgehen zu können und dies in ihrem eigenen Tempo. So werden Fantasie, Kreativität und die Freude am Lernen gefördert.

Wie in den folgenden Abschnitten deutlich wird, ziehen sich Bestandteile des Situationsansatzes durch das gesamte pädagogische Konzept.

2.1 Inklusion

Das Thema Inklusion ist sowohl in der UN-Kinderrechtskonvention als auch im KiBiz verankert. Hier wird festgehalten, dass allen Kindern, unabhängig davon ob sie eine Behinderung haben oder nicht und aus welchem Lebensumfeld sie stammen, gleiche Chancen eingeräumt werden.

In der pädagogischen Arbeit orientieren sich die ErzieherInnen deshalb an den Stärken der Kinder. Das selbstverständliche Miteinander steht im Vordergrund. Um dies zu ermöglichen, orientieren die ErzieherInnen den Gruppenalltag an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Um sie auf allen Ebenen zu fördern, arbeiten sie nach Bedarf mit zusätzlichen externen Fachkräften zusammen (z.B. aus der Logopädie, Hörfrühförderung, Ergotherapie, Physiotherapie). Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, in dem die Kinder miteinander und voneinander lernen. Gerade in der heutigen Zeit ist es den „Schmierfinken“ ein besonderes Anliegen, Vielfalt zu leben und diese Vielfalt als eine Bereicherung und Chance zu betrachten.

Obwohl die Räumlichkeiten ebenerdig und somit leicht zu erkunden sind, sind wir leider keine barrierefreie Einrichtung. Aufgrund unserer baulichen Einschränkungen sind unsere Räume nicht für Rollstühle zugänglich.

2.2 Entwicklung der Persönlichkeit

Wir verstehen jedes Kind als Individuum. Die Persönlichkeit des einzelnen Kindes, sein Entwicklungsstand, seine Bedürfnisse und Interessen, seine Potenziale und sein familiärer Hintergrund finden Berücksichtigung. Die genaue Wahrnehmung der individuellen Entwicklungsziele des einzelnen Kindes bestimmen den Umgang mit ihm. Den Kindern wird ein sicherer und verlässlicher Rahmen geboten, innerhalb dessen sie sich frei bewegen, forschen, agieren und reagieren können und sich trauen, ihre Komfortzone zu verlassen und neue Erfahrungen zu sammeln. Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder zu selbstbewussten und selbstbestimmten Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu müssen die Kinder sich ihrer Stärken bewusst werden. Kennen sie diese, sind die Kinder fähig, auch schwierigen Situationen mit Geduld und Frustrationstoleranz zu begegnen.

2.3 Entwicklung sozialer Kompetenzen

Neben der Persönlichkeitsentwicklung spielt die Entwicklung sozialer Kompetenzen eine bedeutende Rolle im Alltag der Kita. Während der gesamten Kita-Zeit machen Kinder die unterschiedlichsten sozialen Erfahrungen. Sie verlassen ihre gewohnte Umgebung, kommen in ein fremdes Haus mit fremden Erwachsenen und fremden Kindern. Sie müssen Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufbauen, die auch für andere Kinder da sind. Sie entwickeln Beziehungen zu anderen Kindern und erleben Gemeinschaft in der Gruppe.

Sozialer Kompetenzerwerb umfasst eine Vielzahl von Fähigkeiten. Die Kinder werden unterstützt, Verantwortung für ihr eigenes Tun zu übernehmen. Das bedeutet für das Kind, dass es lernen muss, seinen Platz in der Gruppe zu finden und sich dort wohl zu fühlen. Es muss Beziehungen aufbauen und aktiv mitgestalten. Um sich in unserer Gesellschaft zurecht zu finden und sich sicher darin bewegen zu können, ist es wichtig, ein gesundes, ausgeprägtes Sozialverhalten zu besitzen. Wir unterstützen die Kinder bei der Bewältigung der vielfältigen sozialen Erfahrungen und Herausforderungen. Kinder erlangen viele soziale

Fähigkeiten im gemeinsamen Miteinander im freien Spiel und in der ständigen Auseinandersetzung mit dem Gegenüber. Dabei lernen sie, sich auf verschiedene Spielpartner einzulassen, Kompromisse auszuhandeln und Konflikte zu bewältigen. Dies alles geschieht in einem respektvollen, wertschätzenden und empathischen Umgang miteinander.

2.4 Selbstbildungspotenziale

Jedes Kind besitzt von Geburt an die Fähigkeit zur Selbstbildung. Die Umgebung im Innen- und Außenbereich ist für die Kinder anregend gestaltet, um vielfältige Wahrnehmungserfahrungen zu gewährleisten, die Ausgangspunkte für frühkindliche Bildungsprozesse sind. Das Außengelände bietet unterschiedliche Pflanzen und Bodenbeschaffenheiten sowie Unterschlupf für verschiedene Insekten und Kleintiere (wie Vögel, Eichhörnchen und Igel), die die Kinder im Jahresablauf beobachten können. Die Räumlichkeiten bietet allen Altersgruppen nach ihrem Entwicklungsstand die Möglichkeit, sich auszuprobieren und ihre Selbstbildungspotenziale auszuschöpfen. Je nach Bedarf und Projekten wird im Gruppenraum eine Experimentierecke eingerichtet, in der die Kinder verschiedene Experimente ausprobieren und dem forschenden Lernen nachgehen können. Dies ist ein spiralförmiger Prozess, in dem neue Fragen neue Erfahrungen eröffnen und umgekehrt neue Erfahrungen zu neuen Fragen führen. Die ErzieherInnen, die diese Prozesse begleiten, handeln anschließend bedürfnis- und situationsorientiert, um den Kindern weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

2.5 Partizipation

Warum ist Partizipation in unserer Kita wichtig? Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw., lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie lernen, Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden und sie zu äußern.
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein (durch die Erfahrung, dass ihre Meinung wichtig ist).
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folgen).
- Sie lernen andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Sie lernen, sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen einen respektvollen Umgang und gewaltfreie Kommunikation (sich gegenseitig zuzuhören und aussprechen zu lassen).

Darüber hinaus ist Partizipation auch gesetzlich im Kibiz verankert (siehe §16).

2.5.1 Förderung der Selbstständigkeit

Ein wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Entwicklung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung jedes Kindes zu unterstützen. Selbstständigkeit fördert die Persönlichkeitsbildung: Durch ihre Selbstwirksamkeit, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten gewinnen die Kinder an Selbstbewusstsein. Jeder neue Schritt in die Selbstständigkeit erfüllt die Kinder mit Stolz. Sie erfahren Vertrauen und Lob und sind so ständig motiviert, Neues zu versuchen und zu üben.

Durch die kindgerechte Verantwortungsübergabe im Alltag fördern die ErzieherInnen die Selbstständigkeit der Kinder. Dazu gehören folgende Punkte:

- alleine an- und ausziehen,
- alleine essen (auch Essen klein schneiden, sich ein Brot schmieren oder sich selbst einschenken / nachnehmen),

- Kinderämter selbst wählen und gestalten (z.B. Tisch decken, Kehren, Tische abwischen),
- sowohl ErzieherInnen als auch andere Kinder im Alltag unterstützen.

Im Sinne von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ sind die ErzieherInnen unterstützend für die Kinder da (helfen z.B. beim Anziehen) und gestalten die Umgebung der Kinder entsprechend (z.B. kleine, halb volle Kannen mit Wasser statt große, volle Glas-Wasserflaschen, usw.).

Selbstständigkeit wird auch durch aktive Teilnahme an Entscheidungsprozessen gefördert. Die Kinder werden in die Gestaltung des Kita-Tages eingebunden und lernen dadurch, mit den Entscheidungen und den dazugehörigen Konsequenzen zu leben und diese gemeinsam zu reflektieren. Dies geschieht auch bei kleinen, alltäglichen Dingen: So dürfen die Kinder im Wechsel mittags den Tischspruch aussuchen oder das Hörspiel/Buch in der Ruhezeit. Das Geburtstagskind darf entscheiden, wer im Morgenkreis neben ihm sitzt. Auch die Gerichte beim Mittagessen werden regelmäßig von den Kindern aus einer vorhandenen Rezeptsammlung ausgesucht. Und natürlich bietet die Freispielzeit an sich eine Anzahl an freien Entscheidungsmöglichkeiten – u.a. wo und mit welchen Materialien oder mit welchen Kindern gespielt wird.

2.5.2 Partizipation als demokratisches Miteinander

Partizipation ist ein wesentliches Element einer demokratischen Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an Vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass sie alles dürfen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und darum, diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes selbst oder eines anderen gefährdet wird.

Partizipation stützt sich auf eine Grundhaltung gegenüber dem Kind, die auf Achtung, Respekt und Wertschätzung basiert. Denn nur, wenn sie diese selbst erfahren, können Kinder auch anderen Menschen so begegnen. Kinder sind kompetente kleine Menschen, die man ernst nehmen muss und denen man etwas zutrauen kann. Sie sind in der Lage, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Die ErzieherInnen unterstützen sie dabei, fungieren als Vorbild und machen Demokratie im Alltag greifbar.

Mitbestimmung & Abstimmungsprozess

Die aktive Miteinbeziehung der Kinder findet z.B. im Morgenkreis statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen zu äußern und gemeinsam mit ErzieherInnen darüber zu sprechen, mitzuentcheiden, was gespielt und gesungen wird. Außerdem entscheiden die Kinder gemeinsam mit den ErzieherInnen über mögliche Kinderämter und deren Umsetzung. Auch bei Anschaffungen wird, wo möglich, die Meinung der Kinder mit in Betracht gezogen. Bei Festen und Feiern oder Ausflügen dürfen die Kinder Wünsche äußern und die Themen mitbestimmen (z.B. welches Thema für Karneval, welcher Vorschul Ausflug, welche Martinslaterne...).

Abgestimmt wird demokratisch durch einen Mehrheitsbeschluss. Dies wird für die jüngeren Kinder bei konkreten Themen greifbar gemacht (z.B. indem für jede Wahlmöglichkeit ein Bild oder entsprechender Gegenstand auf den Boden gelegt wird und sich die Kinder dazu stellen). Bei einem Unentschieden gehen die Kinder ins Gespräch, machen eventuell neue Vorschläge und stimmen danach noch einmal ab. Sich einem Mehrheitsbeschluss anzuschließen, den eigenen Wunsch unter Umständen nicht erfüllt zu sehen und hinten an stellen zu müssen, stärkt nicht nur die Frustrationstoleranz. Hierdurch lernen die Kinder auch, dass in einer Gemeinschaft nicht nur das zählt, was für den Einzelnen gut ist, sondern dass eine Lösung gefunden werden muss, die für alle vertretbar ist und dass Kompromissbereitschaft ein wichtiger Grundstein für das Zusammenleben ist.

Die ErzieherInnen begleiten und fördern diesen Prozess: Sie ermöglichen es den Kindern, Handlungsmöglichkeiten zu erproben und danach zu reflektieren, eigene Lösungen zu suchen und auch zu realisieren, warum sich ein Vorschlag eventuell nicht umsetzen lässt.

Beschwerdeverfahren

Bei Beschwerden sowohl seitens der Kinder als auch seitens der ErzieherInnen, wird ebenso verfahren. Das Problem wird angesprochen und gemeinsam eine Lösung erarbeitet, die sowohl aus der Erwachsenen- als auch aus der Kinderperspektive vertretbar ist. Denn Regeln, die die Kinder selbst mitentwickelt haben, werden von ihnen auch viel bereitwilliger befolgt.

2.6 Das Freispiel

„Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben!“ – Maxim Gorki

Einen Schwerpunkt des Tages bildet das Freispiel. In dieser Zeit können die Kinder selbstbestimmt handeln und über ihre Spielpartner, die Tätigkeit, den Ort, die Herangehensweise und die Dauer der Beschäftigung, abhängig von ihrer Entwicklung und ihrem Alter, weitgehend selbst entscheiden. Das freie Spiel ist die natürliche Form des Lernens im Kindesalter. Dabei setzt sich das Kind mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung und geistigem und körperlichem Krafteinsatz mit seiner Umgebung und seinen individuellen Lebensthemen auseinander. Durch diese eigenständige und schöpferische Leistung kann das Kind ganzheitlich lernen und die Welt begreifen.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihr Spiel zu entwickeln, gibt es im Rahmen der täglichen Struktur ausreichend Zeit zum Freispiel. Dabei können die Kinder den Gruppenraum, den Bewegungsraum, den Nebenraum oder das Außengelände eigenständig nutzen. Die Räume und Umgebungen werden so gestaltet, dass sie für die verschiedenen Altersstufen immer neue Anregungen und Möglichkeiten schaffen, sich auszuprobieren und gemeinsam oder auch alleine zu spielen. Zusätzlich wird auch Raum geboten, sich zurückzuziehen und das Geschehen in der Gruppe zu beobachten. Die meisten Materialien sind dabei für die Kinder frei zugänglich. Die ErzieherInnen unterstützen und erweitern das Spiel der Kinder situationsorientiert. Außerdem nutzen sie die Zeit für gezielte Beobachtungen, um die Kinder mit Impulsen und Angeboten zu fördern, die an ihren Interessen ansetzen.

2.7 Die altersgemischte Gruppe – Kinder unter 3 Jahren

Die altersgemischte Gruppenkonstellation der Schmierfinken bietet viele Vorteile für die Kinder wie das von- und miteinander Lernen sowie die Entwicklung von Achtsamkeit und Offenheit gegenüber anderen Altersgruppen. Die Altersmischung bereitet die Kinder dabei auf die Tatsache vor, dass es in vielen Alltagssituationen des Lebens immer wieder altersheterogene Gruppen gibt, in denen sie sich zurechtfinden müssen. Darüber hinaus können Geschwister gemeinsam eine Einrichtung besuchen, die Kinder haben weniger Übergänge zwischen U3- und Ü3-Einrichtungen und dementsprechend mehr Kontinuität im (Klein-)Kindesalter mit Kindern einerseits und ErzieherInnen als Bezugspersonen andererseits.

Gleichzeitig bringt jedes Alter eigene Bedürfnisse mit sich, auf die die ErzieherInnen in unserer Kita eingehen.

2.7.1 Besonderheiten U3-Kinder – der sichere Hafen

Kinder unter drei Jahren haben noch ein größeres Bedürfnis nach Nähe, Wärme, Geborgenheit und Sicherheit und sind in ihrer Mobilität noch sehr eingeschränkt. Aus der liegenden oder krabbelnden Perspektive kann ein Raum voller umherlaufender "Riesen", die alle gleichzeitig reden, lachen und viele Geräusche erzeugen, Respekt erzeugen. Daher erhalten die Kleinkinder generell – und vor allem in der Zeit, in der sie noch nicht laufen können – eigene Rückzugsmöglichkeiten, Raum zum Beobachten und die Nähe einer

Bezugsperson. Nach einer erfolgreichen Eingewöhnung ist eine vertrauensvolle Bindung zu den ErzieherInnen aufgebaut und das Kind hat nun einen "sicheren Hafen" von dem aus es immer größer werdende Schritte unternimmt, um seine Umgebung und die altersgemischte Gruppe zu erobern.

Auch für die Jüngsten ist das Spiel der Schlüssel zur Welt. Im Spiel können Sinne geschult, Fähigkeiten erworben und Gefühle verarbeitet werden.

Für die **0- bis 1-jährigen Kinder** ist das *Funktionsspiel* von Bedeutung. Bewegungsabläufe und Handlungen werden erprobt und auf ihr "Funktionieren" untersucht. In diesem Alter ist eine Umgebung, die alle Sinne anspricht besonders wichtig. Verschiedene Bodenbeschaffenheiten (rauer und weicher Teppich, Holz, etc.) und Spielmaterialien wie Rasseln, Noppenbälle, harte Bauklötze, große Softbausteine, Schatzkörbe zum Aus- und Einräumen, Manipulierscheiben zum Hochziehen und Festhalten – alle diese Elemente ermöglichen das Funktionsspiel. Teppiche, ein Sofa, ein Tunnel und eine Kuschelecke, sowie die Hochebene mit einigen Spiegeln schaffen Raum für Rückzug, Selbsterfahrung und Beobachtungen.

Sobald Kinder selbstständig laufen und Dinge von A nach B bewegen können, entwickeln sie auch andere Bedürfnisse im Spiel. Sie wollen nun die Welt auf einfache Gesetze wie Rotation, Transport, Schwerkraft, Objektpermanenz und die Beziehung von Ursache und Wirkung erforschen. Für die **1- und 2-jährigen Kinder** gewinnt daher das *Gestaltungs- und Konstruktionsspiel* zunehmend an Bedeutung. Das Kind beginnt nun, gewisse Ziele zu verfolgen und sucht immer häufiger nach Anerkennung für den erfolgreichen Prozess. Wertfreies, offenes Material, das auf unterschiedlichste Weise manipuliert werden kann (z.B. Kleister, Knete, Farben, verschiedene Baumaterialien) unterstützen es dabei. Rampen, Treppen, Podeste, der Tunnel im Gruppenraum und verschiedene Fahrzeuge ermöglichen es den Kindern, ihre Bewegungsfähigkeiten zu erweitern.

Neben dem Gestalten und Konstruieren entwickelt sich auch langsam das *Rollenspiel*. Zunächst spielen die Kinder hierbei parallel zueinander – obwohl die Handlungen Teil eines gemeinsamen Spiels zu sein scheinen (z.B. jedes Kind versorgt ein Baby), bleibt jedes Kind dabei in seinem eigenen Spiel. Hierbei leben die Kinder oft das Szenario aus, das für sie zu dieser Zeit am meisten präsent ist: Erwachsene, die Kleinkinder versorgen. Später findet dann ein komplexeres, gemeinsames Spiel statt, bei dem jedes Kind eine Rolle einnimmt und in dieser mit den anderen interagiert (z.B. "Mama, Papa, Kind", "Räuber und Pferde" usw.) Mit zunehmendem Alter werden diese Szenarien immer weiterentwickelt. Dies geht dann einher mit dem *Regelspiel*, das etwa im Alter von **3 Jahren** entsteht. Nun können die Kinder selbst Regeln für ihr Spiel aufstellen und auf Grundlage dieser spielen. Auch Gesellschaftsspiele gewinnen dann immer mehr an Interesse.

2.7.2 Besonderheiten Vorschulkinder – Voraussetzungen für den Schuleintritt

Unsere Vorschulkinder sollen selbstbewusst mit der Kenntnis über ihre Fähig- und Fertigkeiten sowie der Offenheit, Neues zu entdecken, in die Schule gehen. Daher werden sprachliches und mathematisches Handeln, Fein- und Grobmotorik sowie emotionale und soziale Kompetenzen bei den „Schmierfinken“ bereits mit Kitaeintritt und nicht erst im Rahmen der Vorschulpädagogik gefördert. Dennoch hat das letzte Kita-Jahr einen besonderen Stellenwert.

Im Rahmen unseres Vorschulkonzepts wird großer Wert auf die Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen gelegt. Es geht dabei einerseits konkret darum, sich über die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer bewusst zu werden, diese identifizieren, interpretieren und daraufhin das eigene Handeln auslegen zu können. Andererseits sollen die Kinder lernen, die eigenen Gefühle zu regulieren und angemessen mitzuteilen, aber auch die Gefühle anderer zu akzeptieren und darauf einzugehen. Die Kinder werden zum Sprechen angeregt, zum Äußern von Wünschen und Bedürfnissen und zum freien Erzählen von realen Erlebnissen und Fantasiegeschichten. Des Weiteren werden die Sachkompetenzen der Kinder gefördert und gefordert – das Verstehen von Sachverhalten, das Entdecken und Benennen von Zusammenhängen sowie die Einigung auf und

Einhaltung von bestimmten Arbeitsformen.

Ebenso lernen die Kinder spielerisch die Buchstaben kennen und setzen sich mit Zahlen und Mengen auseinander, ohne dass dabei der Schule etwas vorweggenommen wird.

Auch Ausflüge und spezielle Angebote werden mit und für die Vorschulkinder geplant.

Beliebt ist ein Besuch der Bickendorfer bzw. Ehrenfelder Feuer- und Polizeiwache und auch der Erste-Hilfe-Kurs innerhalb der Kita ist immer wieder ein besonderes Erlebnis. Außerdem wird mit einem Besuch des Kölner Doms den Kindern die kölsche Geschichte und Kultur nähergebracht. Für jede Vorschulgruppe wird ein individueller Abschlussausflug geplant und durchgeführt, wobei die Kinder in die Gestaltung eingebunden sind.

2.8 Raumgestaltung

Ein Grundbedürfnis jedes Kindes ist es, seine eigene Umwelt zu verstehen und sie mit sich in Beziehung zu bringen. Beim Erforschen seiner Umgebung lernt das Kind eigene Grenzen kennen und kann seine sozialen und persönlichen Fähigkeiten erweitern. Dies wird durch die Gestaltung der Räumlichkeiten stark beeinflusst. Den Kindern eine pädagogisch durchdachte, vorbereitete Umgebung zu Verfügung zu stellen, ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Kita.

Dabei ist nie ein fertiges Ideal zu erreichen. Vielmehr handelt es sich um einen fortwährenden Prozess von Beobachtungen, Reflexionen und situationsorientierten Anpassungen. Jedes Kind und jede Gruppe hat andere Bedürfnisse und braucht andere Herausforderungen und Möglichkeiten. Kinder bilden sich vor allem selbst, durch vielfältige Erfahrungen, Tätigkeiten und Sinneseindrücke. Die gestaltete Umgebung und die angebotenen Materialien müssen ihnen dies nicht nur ermöglichen, sondern auch einen hohen Aufforderungscharakter haben, um das Kind dazu anzuregen, sich mit seiner Umgebung auseinander zu setzen.

Der Raum (damit sind alle Räume in der Kindertagesstätte und auch das Außengelände gemeint) wirkt auf die Kinder und ihre Bildungsprozesse, auf das Verhalten und die soziale Interaktion und muss dabei, so wie die ErzieherInnen auch, dem Kind ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit vermitteln und es gleichzeitig herausfordern und stimulieren. Um diese Aufgabe und die Bedeutung der Raumgestaltung zu betonen, wird in der Reggio-Pädagogik der Raum auch als dritte/r ErzieherInnen bezeichnet.

In unserer Kita werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen berücksichtigt. Für die Kleinsten beginnt das zum Beispiel mit der Modellierung des Bodens. Es gibt unterschiedliche Bodenbeläge und Ebenen, zu denen verschiedene Treppenstufen und eine schräge Ebene führen. So kann das Gruppengeschehen von einer erhöhten Perspektive aus beobachtet werden, oder ein oder zwei Kinder ziehen sich in den Tunnel zurück, um einen eigenen Ruheraum zu haben. Wenn ein Raum diese vielfältigen Möglichkeiten bietet, können die Kinder nach ihren Bedürfnissen handeln und sich selbst ihre Herausforderungen suchen, wenn sie zum Beispiel vom Krabbeln zum Laufen kommen.

Ältere Kinder schaffen sich beispielsweise in der Turnhalle komplexere Herausforderungen und spielen dort oder auch in anderen Funktionsbereichen ausdauerndere Spiele. Dafür, und auch im Bereich der kreativen Gestaltung, ist das vorhandene Material und dessen Erreichbarkeit wichtig. Dabei muss die Balance zwischen einer anregenden Reizvielfalt und einer klaren Strukturierung gehalten werden. Die Kinder sollen vor allem die Möglichkeit haben, aus sich selbst heraus zu schöpfen und aktiv werden zu können, ohne immer auf Hilfe der ErzieherInnen angewiesen zu sein, um sich letztendlich auf diese Weise als kompetent und selbstwirksam zu erleben.

Auch bei der Gestaltung und Veränderung der Räume und Spielbereiche werden die Kinder mit einbezogen, nicht nur passiv durch die Beobachtungen der ErzieherInnen, sondern auch aktiv, indem sie nach ihren Ideen und Wünschen gefragt werden. Kinder fühlen sich vor allem in Räumen wohl, die sie mitgestalten können und die für sie Spiel-, Lern- und Lebensräume sind.

3. Die Bildungsbereiche im Detail

3.1 Bewegungserziehung

Die Bewegung ist ein grundlegender Bestandteil der Entwicklung eines Kindes. Sie dient als Kommunikation mit der Außenwelt, als Ausdruck der Emotionen des Kindes und viel wichtiger: Die Bewegung dient dem Selbst des Kindes. Bewegungen ermöglichen dem Kind die Wahrnehmung seiner Umgebung und signalisieren ihm seine eigenen Fähigkeiten und Grenzen. Bewegend probieren Kinder sich aus und sind dann in der Lage, ihr Können zu erweitern. Dieser Prozess ist grundlegend für die Identität eines Kindes. Wenn das Kind sich nicht bewegen und entfalten kann, wird ihm die Grundlage zum Kennenlernen seines Selbst entzogen. Durch Bewegungen werden Sinnesorgane stimuliert, gefordert und gefördert. Die Folge hieraus ist die Entwicklung eines eigenen Weltbilds.

Im Rahmen von Bewegungen können Kinder selbstbewusst Erfahrungen sammeln, die ihnen anderweitig nicht vermittelt werden können. Die Kinder erproben ihre eigene Wahrnehmung von richtig und falsch. Dadurch, dass sie sich dies selbst erarbeiten, verlieren Kinder nicht die Lust am Lernen und erhalten sich die Freude an der Bewegung.

Frühkindliches Lernen setzt sich zusammen aus Bewegung, Wahrnehmung und aktiver Auseinandersetzung mit der Umwelt. Das Kind trägt einen natürlichen Antrieb in sich, von sich selbst aus erprobend weiter zu forschen, sofern die Umwelt ihm dies ermöglicht. Je zahlreicher und vielfältiger die gesammelten Erfahrungen und Kompetenzen des Kindes sind, desto größer wird die Fähigkeit des Kindes, neue Situationen selbstständig bewältigen zu können.

Auf psychischer Ebene ist der Eigenerwerb der Erfahrungen von Notwendigkeit, da das Kind hierdurch an Selbstbewusstsein gewinnt. Das Kind lernt seinen eigenen Körper besser kennen und weiß mit ihm umzugehen, ihn richtig einzusetzen. Selbstständigkeit, Aufgeschlossenheit und eine kognitive sowie motorische Grundlage für die eigene Weiterentwicklung sind das Resultat. Vielseitige Bewegungsanreize sind dementsprechend notwendig für die gesunde Entwicklung des Kindes.

Bei den "Schmierfinken" wird ein hoher Stellenwert auf ausreichend Bewegung gelegt. Die Kinder können jeden Tag sowohl in unserem Bewegungsraum als auch im Außengelände ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen. Kinder lernen in Bewegung auf motorischer, sensorischer, sozialer und kognitiver Ebene. Es ist ein besonderes Anliegen, ihnen dies durch ein reichhaltiges Bewegungs- und Entspannungsangebot und freie Nutzungsmöglichkeiten zu ermöglichen. Auf diese Weise werden ihre motorischen Fähigkeiten gefördert sowie erweitert.

Unser **Bewegungsangebot** besteht aus regelmäßigen, in abwechslungsreichen Bewegungslandschaften stattfindenden rhythmischen Spielen, Yoga, autogenem Training, Entspannungsübungen, Phantasie Reisen und Psychomotorik (Verbindung des körperlich-motorischen Bereichs mit dem geistig-seelischen Bereich, also seine Umwelt zu begreifen und sich dieser anzupassen oder sie für sich selbst passend zu machen). Die Psychomotorik besteht aus vielen einzelnen Bausteinen wie z.B. Grobmotorik, Feinmotorik, Gleichgewicht, Konzentration, Entspannung, Wahrnehmung, Reaktion, Ausdauer, Koordination und Geschicklichkeit.

Im **Bewegungsraum** gibt es eine Vielzahl von Geräten und Utensilien, die die Kinder eigeninitiativ nutzen können. Dazu gehören: zwei Langbänke, verschiedene Turnmatten, Turnkästen und große Softbausteine, Gymnastikbälle, Ringe/ Reifen, Chiffon- Tücher, Kletterseile, Hängematten, Rollbretter und verschiedene Alltagsmaterialien wie Zeitungen, Kartons, Wolle etc.

Im **Außengelände** können die Kinder unter Anderem rutschen, einen kleinen Hügel besteigen, auf niedrigen Holzstämmen balancieren und mit verschiedenen Fahrzeugen fahren. Verschiedene Bodenbeschaffenheiten fördern ebenfalls die Motorik (Sand, Erde, Matsch, Steine, Kies).

Als Gegenpol zur Bewegung, gibt es auch Orte, die **Rückzugsmöglichkeiten** bieten, wie z.B. den „Snoozle“-Tunnel. Hier können die Kinder Ruhe und Stille erfahren.

Die "Schmierfinke" haben sich folgende Ziele für die Bewegungserziehung gesetzt:

- Zur Erhaltung der Neugierde und der Bereitschaft der Aktivität beizutragen;
- Die Sicherheit, Selbständigkeit und das Selbstvertrauen der Kinder durch die Erweiterung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern und stärken. Damit verbunden ist die Entwicklung eines differenzierten Bewegungsverhaltens;
- Orientierung in Raum und Zeit zu lernen, den Umgang mit Kräften zu üben, die die Bewegung beeinflussen;
- Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten zu entwickeln;
- Die eigene Kreativität zu entfalten und im Austausch mit anderen Kindern weiter zu entwickeln;
- Die Fähigkeit zu entwickeln, soziale Spielregeln anzuerkennen, mitzutragen und mitzugestalten.

3.2 "Ich bin Ich" – Die Wahrnehmung des eigenen Körpers

Der Körper ist für uns das Tor zur Außenwelt. Durch ihn erfahren wir unsere Umgebung, treten in Kontakt mit anderen und lernen durch den Spiegel der anderen auch viel über uns selbst. Wer im guten Kontakt mit der Außenwelt stehen will, muss sich in seinem eigenen Körper „Zuhause“ fühlen. Um dies zu erreichen, sind mehrere Aspekte von Bedeutung: Die Wahrnehmung des eigenen Körpers, der verantwortungsvolle Umgang mit dem eigenen Körper (welche Bedürfnisse hat er und wie halte ich ihn gesund), sowie die Wahrnehmung der eigenen Gefühle und der angemessene Umgang mit ihnen (Teil der Identitätsfindung).

Eine gesunde Körperwahrnehmung wird im Alltag ganz natürlich und wie nebenbei gefördert. Die Kinder werden in den unterschiedlichsten Situationen immer wieder dazu angehalten, in sich hinein zu horchen und auf sich und ihren Körper zu hören. Dazu zählen Fragen wie:

- „Habe ich noch Hunger? Oder habe ich Appetit?“
- „Brauche ich noch eine große oder kleine Portion?“
- „Bin ich wirklich traurig oder wütend? Oder bin ich vielleicht müde oder hungrig?“
- „Bin ich heute unsicher und brauche einen Schoß zum Mut-Tanken?“

Die Kinder sollen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und dabei unterstützt werden, angemessene Wege zu finden, diese zu erfüllen. Dabei ist die Arbeit nach dem situativen Ansatz eine große Hilfe, denn sie bietet mehr Flexibilität um auf solche Bedürfnisse besser eingehen zu können. Je gesünder der Körper ist, desto größer ist die Lebensqualität und desto positiver ist die Wahrnehmung. Bei den „Schmierfinken“ wird den Kindern nicht nur ein gesunder Lebensstil (frische Luft, Bewegung, ausgewogene Ernährung, Hygiene, Stressbewältigung) geboten, sondern ihnen gleichzeitig auch das dazugehörige Wissen und die Freude daran vermittelt.

Die regelmäßigen **Bewegungsangebote** geben den Kindern ein Ventil, aufgestaute Energie mit Spaß abzubauen, Yoga, Traumreisen und ruhige Rückzugsorte bilden den Gegenpol, um sich wieder auf sich selbst zu besinnen.

Das **Außengelände** lädt zum Matschen, Forschen und Toben ein. Naturerfahrungen wie Barfußlaufen, Gärtnern und die Beobachtung des Jahreszyklus bei Pflanzen und Tieren helfen den Kindern, sich zu erden.

Die Kinder werden nicht nur täglich mit gesundem, frisch gekochtem **Essen** versorgt, sondern lernen gleichzeitig auch, was gesundes Essen ausmacht, was man essen und trinken muss, um seinem Körper die nötige Energie zu liefern. Sie sollen auf natürliche

Weise ein gesundes Essverhalten entwickeln. Dazu gehört nicht nur, die Freude an gesundem Essen, die angeregt wird, indem die Kinder beim Kochen und Backen helfen können und bestimmte Lebensmittel einmal näher unter die Lupe nehmen können. Sondern dazu gehört auch der Genuss. Bestimmte Lebensmittel sollen nicht als „ungesund“ stigmatisiert oder tabuisiert werden, sondern die Kinder sollen lernen, sie als etwas Besonderes wahrzunehmen, das man bewusst und in Maßen genießt. (Mehr dazu im Ernährungskonzept).

Bei der Körperwahrnehmung spielt auch die **Hygiene** eine wichtige Rolle. Die Kinder lernen, ihren Körper gut zu behandeln, ihn zu pflegen und vor Krankheiten zu schützen. Dabei haben sie auch die Gelegenheit, Unterschiede zwischen sich und anderen festzustellen und ihre Geschlechtsidentität frei zu entwickeln. Die Kinder lernen, dass die Geschlechter verschieden aber gleichwertig sind, jeder andere Bedürfnisse hat und alle das gleiche Recht auf Rücksicht haben. Sie lernen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind – jedes Kind darf Prinzessin sein, mit Puppen spielen oder den Fußball ins Tor schmettern. Interessen und Stärken der Kinder werden geschlechtsunabhängig gefördert.

Unter Berücksichtigung all dieser Aspekte lernen die Kinder, ihren eigenen Körper zu respektieren und gut zu behandeln. Sie lernen ihre eigenen Grenzen zu erkennen und vor allem anzuerkennen. Hierzu gehört auch die Erkenntnis: „Mein Körper gehört mir und ich darf über ihn bestimmen.“ Die Kinder sollen lernen, „Nein“ zu sagen, ihre Grenzen anderen Menschen gegenüber klar zu kommunizieren. Besonders dieser Schritt muss behutsam begleitet werden, denn auch hier müssen Kinder oft erst lernen, was gut für sie ist. Es ist zum Beispiel keine Option, ein Kind bestimmen zu lassen, dass es nicht gewickelt wird, weil es das gerade nicht möchte. Allerdings kann auch hier dem Kind vermittelt werden, dass es durchaus eine Wahl hat (z.B. wer es wickelt oder welches Spielzeug mitnimmt) und dass es auf seinen Körper hören und auf ihn achten muss (z.B. dass es sonst wund wird und Schmerzen bekommt). So lernen Kinder durch ihre Körperwahrnehmung ihre eigene Identität zu stärken.

Im nächsten Zug lernen sie, dass dies ebenso für andere Menschen gilt. Sie lernen, gewisse Grenzen bei anderen zu respektieren und sie für sich selbst zu setzen, ein „Nein“ zu akzeptieren und selbst klar „Nein“ sagen zu dürfen. Sie lernen, dass sie nicht für sich selbst stehen, sondern Teil einer Gemeinschaft sind und diese nur zustande kommt, wenn man aufeinander Rücksicht nimmt.

3.3 Sprache, Kommunikation, Literacy

Die Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmedium und zentrales Mittel, um Beziehungen zu anderen Menschen und unserer Umwelt aufzunehmen und uns verständlich zu machen. Die Ausprägung der eigenen Identität und die emotionale und kognitive Entwicklung sind eng an unsere sprachlichen Fähigkeiten gebunden. Die Sprache mit all ihren Facetten gut zu beherrschen, ist darum eine fundamentale Voraussetzung für gute Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder. Deshalb ist die Unterstützung der Sprachentwicklung eine zentrale Aufgabe im pädagogischen Alltag. Sprachbildung umfasst dabei alle Sprachbereiche: die Artikulation und Lautwahrnehmung, den Wortschatz und die Wortbedeutung, die Sprachmelodie, grammatikalische Regelbildung und Satzbau sowie das sprachliche Handeln.

Die Sprachbildung findet im täglichen pädagogischen Alltag statt, orientiert an den Lebenserfahrungen, den Interessen und Ressourcen der Kinder. Sprache und der persönliche Ausdruck sind nicht isoliert zu betrachten. Sie finden in allen Bildungsbereichen statt und sind im Kita-Alltag allgegenwärtig. Jedes Kind eignet sich dabei Sprache mit eigenen Sprachlernstrategien in seinem eigenen Tempo und auf eine individuelle Art und Weise an.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung bietet immer wieder neue Möglichkeiten, Sprache in für das Kind wichtigen Sinnzusammenhängen zu erleben. Vor allem über die Beziehung zu den

ErzieherInnen und in der Kommunikation mit anderen Kindern, lernt ein Kind sich auszudrücken und auf andere einzugehen. Der Alltag in der Kita bietet vielfältige Sprechanschlüsse, bei denen die ErzieherInnen die Kinder genau beobachten und auf die unterschiedlichen Entwicklungsstufen eingehen können. Das fängt bei der Begrüßung der Kinder an, bei der sich erkundigt wird, wie es ihnen geht oder was sie nach der Kita noch gemacht haben und zieht sich weiter über die einzelnen Stationen des Tages. Beim Spielen werden die Tätigkeiten der Kleinsten sprachlich begleitet (z.B. die Spielzeuge oder Körperteile und Kleidung beim Wickeln benannt). Feste werden im Jahresverlauf mit wiederkehrenden Ritualen gefeiert und besprochen, im Kreis wird erzählt, gesungen oder es werden Fingerspiele gespielt und vor dem Mittagessen werden Tischsprüche aufgesagt, die sich reimen oder bei denen Silben mitgeklatscht werden.

Die älteren Kinder beginnen auch mit Vorschulaufgaben, bei denen die Schrift an Bedeutung gewinnt. Natürlich werden alle Kinder auch beim Freispiel sprachlich begleitet oder Gespräche unter den Kindern initiiert. Bei Konflikten helfen die ErzieherInnen beim Verbalisieren eigener Bedürfnisse und Gefühle, um eine Lösung zu finden. Bei allen alltäglichen Interaktionen sollen die Kinder Gesprächsregeln kennenlernen und selbständig anwenden. Dazu zählt z.B. anderen zuzuhören, sie aussprechen zu lassen, sie beim Gespräch anzuschauen und beim Thema zu bleiben. In all diesen Situationen werden von den Fachkräften verschiedene Techniken wie ‚korrekatives Feedback‘ und offene Fragestellungen angewendet, um die Kinder in ihrem Spracherwerb zu fördern. Das Wichtigste aber ist ein zugewandtes, ehrliches Interesse an den Äußerungen des Kindes.

Auch bei Kindern mit zusätzlichem Sprachförderbedarf kann die alltagsintegrierte Sprachbildung genutzt werden. Sei es durch Kleingruppenarbeit, bei der auch die Kommunikation unter den Kindern eine wichtige Rolle spielt, oder in eins-zu-eins-Situationen, wenn sich ein Kind in einer größeren Gruppe noch nicht äußern mag. Bewegungsangebote, bei denen die körperliche Aktivität im Vordergrund steht und in denen nonverbale Ausdrucksformen eine größere Rolle spielen, können Kindern ebenfalls helfen, einen Zugang zur sprachlichen Äußerung zu finden.

Für die Diagnose von möglichen Sprachentwicklungsstörungen müssen aber entsprechende ExpertInnen zu Rate gezogen werden. Bei sprachauffälligem Verhalten und dem Verdacht, dass eine Entwicklungsstörung vorliegen könnte, informieren die ErzieherInnen die Eltern frühzeitig.

Ein weiteres Feld der Sprachbildung ist der Bereich Literacy. Literacy ist ein Oberbegriff für alle Erfahrungen eines Kindes mit Schriftsprache sowie der gesprochenen und geschriebenen Kultur, in der es aufwächst. Sie erweitert die Erfahrungen der Kinder um Bereiche, die über den rein funktionalen Umgang mit Sprache hinausgehen. Bei den Schmierfinken geschieht dies z.B. durch das Anschauen und Vorlesen von (Bilder)-Büchern, die den Kindern immer zur Verfügung stehen, durch Vorlesen von Märchen, das Erzählen von Geschichten, Gedichten oder Erlebnissen. Auch das Interesse der Kinder, den eigenen Namen zu lesen oder zu schreiben und Buchstaben zu erkennen wird unterstützt. Da in der Kita auch vieles für die Kinder nicht nur durch Bilder gekennzeichnet ist, sondern auch durch die geschriebenen Wörter (z.B. auf den Karten für die Wochentage oder an den Fächern der Kinder) ist Schrift allgegenwärtig. Durch die vielfältigen Literacy-Erfahrungen, bekommen die Kinder Einblicke in schriftliche und sprachliche Kultur und werden zu einem lustvollen Umgang mit Sprache angeregt, der sich auch in Fantasie und Kreativität zeigt.

Mehrsprachig aufwachsende Kinder profitieren ebenso von der alltagsintegrierten Sprachförderung. Die Mehrsprachigkeit wird dabei als Bereicherung, sowohl für das einzelne Kind als auch für die ganze Gruppe, angesehen und wertgeschätzt.

Um die Sprachkompetenzen der Kinder über die täglichen Beobachtungen der ErzieherInnen hinaus zu erfassen und Entwicklungen nachvollziehbarer zu machen, wird einmal im Jahr eine Beobachtung jedes Kindes mit Hilfe von standardisierten Beobachtungsbögen durchgeführt. Dadurch wird noch genauer deutlich, wo das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung steht und welche Anregungen und Unterstützungen sinnvoll

sein können. Hierfür werden beispielsweise die sogenannten BaSiK-Bögen „U3“ und „Ü3“ genutzt.

3.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft. Bei den „Schmierfinken“ wird Wert darauf gelegt, jedem Einzelnen mit Offenheit zu begegnen und sie/ihn willkommen zu heißen. Jeder Mensch bringt seine eigene Kultur mit sich, die durch verschiedene Faktoren geprägt ist, wie zum Beispiel die Herkunft, Sprache, Religion, aber auch sozioökonomische Faktoren, wie das soziale Umfeld und die individuelle Familienkonstellation. Die „Schmierfinke“ freuen sich über kulturelle Vielfalt, besonders wenn Kinder und Eltern ihre eigene Kultur „mitbringen“. So wird es begrüßt, wenn jemand ein traditionelles Gericht für die Kita zubereitet, oder auch Feste vorstellt, die zu Hause gefeiert werden. So wurde beispielsweise schon das Zuckerfest gefeiert oder das persische Neujahrsfest Nowruz. Dadurch, dass jede/r seine/ihre eigene Kultur in die Einrichtung einbringt, wird das Zusammenleben bunter. Damit das Zusammenleben funktioniert, ist die Bildung der Sozialkompetenz von großer Bedeutung. Um für andere Kulturen offen sein zu können, müssen Kinder zuerst einmal lernen, sich selbst und ihre eigenen Werte, Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und diese vor anderen zu vertreten. Nur wenn sie sich selbst gut kennen, können sie auch ein Verständnis für Andere entwickeln.

Konkret bedeutet interkulturelle Erziehung bei uns, dass die Spielmaterialien so ausgesucht werden, dass sich jedes Kind in ihnen wiederfindet. Puppen mit unterschiedlichem Geschlecht oder Hautfarbe, Verkleidungsmöglichkeiten, Bücher zu verschiedenen Ländern und Kulturen, aber auch auf verschiedenen Sprachen oder Dialekten. So gibt es beispielsweise das Gröffelo-Buch auch auf Kölsch. Das macht nicht nur Spaß beim gemeinsamen Lesen, sondern schafft bei den Kindern auch ein Bewusstsein für ihre eigene Herkunft und die Kultur, in der sie aufwachsen. Zudem wird darauf geachtet, dass den Kindern mit Hilfe von Projekten, Aktivitäten und Ausflügen unterschiedliche Kulturformen näher gebracht werden. Das Wichtigste ist, die Neugier der Kinder für Andere zu wecken. Denn Neugier führt zu Fragen und diese wiederum bieten Gesprächsanlässe. Deshalb gilt für uns: Je mehr Vielfalt, desto besser.

3.5 Brauchtumspflege und Ethik

Wir sind keine konfessionsgebundene Einrichtung. Trotzdem werden im Sinne der Brauchtumspflege und der Wertevermittlung christliche Feste wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten gefeiert. Hierbei liegt der Fokus nicht auf dem religiösen Hintergrund, sondern auf den allgemeinen Werten, die diese Feste vermitteln – Respekt, Toleranz, Offenheit, Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe.

Obwohl es uns nicht um die Vermittlung von Religion in erster Linie geht, werden dennoch geschichtliche und religiöse Hintergründe angesprochen und mit Hilfe von Bilderbüchern, Liedern oder Hörspielen vermittelt. Die Kinder sollen den Ursprung dieser Feste kennen lernen und warum diese gefeiert werden. Hierbei gibt es keine Beschränkung auf christliche Feste, sondern es werden auch Feste und Bräuche anderer Kulturen aufgegriffen. So wurde schon das türkische Zuckerfest gefeiert oder das persische Neujahrsfest Nouruz. Im Rahmen eines Kulturen-Projektes wurde auch das chinesische Neujahrsfest sowie das indische Holi-Fest als Begrüßung des Frühlings gefeiert, sowie ein Indischer Tempel und eine Moschee besucht.

Ethik beschäftigt sich neben der Wertevermittlung auch mit philosophischen Fragen, die sich den Kindern im Alltag immer wieder stellen. So werden Fragen über Gut und Böse, Ungerechtigkeit und Gerechtigkeit, Leben und Tod mit den Kindern besprochen und verständlich gemacht. In einer sich stets weiter entwickelnden Welt, in der Werte immer wieder neu definiert und überdacht werden, achten die ErzieherInnen darauf, die Kinder zum reflektierten Denken anzuregen und gleichzeitig eine offene, tolerante, respektvolle Grundhaltung gegenüber anderen Menschen zu vermitteln.

3.6 Musikalische und ästhetische Bildung

Kinder machen sich ein Bild von der Welt, indem sie diese mit all ihren Sinnen erfahren. Hier setzt die ästhetische Bildung an, die Raum für sinnliche Erfahrungen schafft und den Kindern zu Erkenntnissen über sich selbst und die Welt verhilft. Die ästhetische Bildung umfasst nicht nur Musik (z.B. durch Rhythmik, Tanz und Singen) oder das Gestalten an sich (z.B. durch Malen, Zeichnen, Modellieren und Konstruieren). Sie äußert sich auch im freien Spiel, im Rollenspiel und in der Bewegung – in allen Bereichen, in denen die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen und schöpferisch tätig werden.

3.6.1 Das Musizieren

Von Geburt an besteht bei Kindern ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen, Klängen und dem Erproben der eigenen Stimm- und Klangfarbe. Das beginnt bereits mit dem Erproben, welcher Laut, welche Reaktion beim Gegenüber auslöst. Später kommt das Ausprobieren unterschiedlicher Klänge hinzu. Wie klingt der Holzstuhl, wenn ich dagegen klopfe und wie das Messer auf dem Teller? Wir sind ständig von Geräuschen umgeben. Angefangen bei beruhigenden Melodien bis hin zu unangenehmem Lärm. Durch ihren Hörsinn und die daran geknüpften Erfahrungen lernen Kinder ihre Welt kennen. Um sie darin zu unterstützen, bieten die ErzieherInnen ihnen verschiedene Möglichkeiten, sich mit Musik auseinander zu setzen. So werden im Morgenkreis Lieder, Finger- und Singspiele angeboten, um unterschiedliche Töne und Klänge zu erproben. Die Kinder entwickeln hier nicht nur ein Gefühl für Rhythmik (z.B. durch Klatschen), sondern werden auch in ihrer Sprachentwicklung unterstützt. Des Weiteren fördert das gemeinsame Singen und die Freude daran das Sozialverhalten und die sprachliche Entwicklung der Kinder. Das Wiederholen bekannter Lieder und Reime (auch als Teil von Ritualen, wie z.B. der Tischspruch vor dem Essen) gibt zudem Sicherheit.

Hin und wieder werden auch Klanggeschichten angeboten, die instrumental unterstützt werden. Den Kindern steht ein breites Repertoire an Musikinstrumenten zur Verfügung. Musikalische Bildung beschränkt sich jedoch nicht nur auf das Singen und Musizieren, auch Bewegungsangebote mit musikalischer Untermalung fließen hier mit ein. So werden in der Turnhalle immer wieder Spiele mit Musik begleitet. Besonders beliebt ist hier der „Stop-Tanz“, welcher nicht nur das Koordinationsvermögen der Kinder stärkt, sondern sie auch zum genauen Hinhören anregt. Immer wieder werden auch Traumreisen und Entspannungseinheiten angeboten. Hier können die Kinder sich mit der Stille auseinandersetzen. Sich auch mal mit den eigenen Gedanken zu beschäftigen ist ein wichtiger Bestandteil musikalischer Bildung. Weitere Möglichkeiten sich auch einmal aus dem wuseligen Alltag heraus zu ziehen bieten ein CD-Spieler und eine Toniebox. Diese werden gerne als Rückzugsmöglichkeit genutzt, wenn die Kinder eine Pause von der Lautstärke um sich herum brauchen. Das bewusste Zuhören bei einem Hörspiel oder Liedern hilft dem Kind sich auf seine eigenen Bedürfnisse zu konzentrieren. Somit ist Musik auch immer mit unterschiedlichen Stimmungen verknüpft und hilft, diese einzuordnen.

Musik findet nicht nur drinnen statt. Auch in der Natur sind wir von Geräuschen umgeben. Deshalb wird im Außengelände und auf Ausflügen immer wieder innegehalten, um den Vögeln oder dem Wind in den Bäumen zu lauschen oder, im Kontrast dazu, die Sirene eines vorbeifahrenden Polizeiwagens wahrzunehmen. Das alles hilft den Kindern dabei, die Welt um sie herum zu verstehen.

Neben den internen Angeboten die auf die Kinder abgestimmt sind, bieten sich auch viele Möglichkeiten, gemeinsam mit den Eltern zu musizieren. Hier ist zum einen das St. Martinsfest zu nennen, an dem gemeinsam bekannte Laternenlieder gesungen werden. Zum anderen werden in der Adventszeit gemeinsame Singnachmittage angeboten, welche auch von Eltern instrumental begleitet werden können. Auf der jährlichen Weihnachtsfeier führen die Kinder meist ein musikalisch untermaltes Stück auf und auch hier freuen sich alle auf das gemeinsame freudvolle Musizieren.

Ebenso ist die Karnevalsparty mit kölschen Liedern ein Bestandteil unserer pädagogischen

Arbeit. Hier wird nicht nur gemeinsam Musik gemacht, gesungen und getanzt, sondern dabei auch noch ein Gefühl von Heimat, Gemeinschaft und Geborgenheit vermittelt. Musikalische Bildung umfasst somit eine ganze Bandbreite wichtiger Lernprozesse.

3.6.2 Das Gestalten

Das Gestalten ist eine materialorientierte Art des Spiels. Durch Manipulation und Kombination verschiedenster Materialien erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit – sie hinterlassen Spuren, beeinflussen damit die Wirklichkeit und schaffen so ein „eigenes Stückchen Welt“. Hierbei steht nicht das Endprodukt im Vordergrund, sondern der schöpferische Prozess. Er hilft dem Kind dabei, die innere und die äußere Welt neu zu ordnen. Durch das Gestalten werden Gefühle ausgedrückt und Erlebnisse verarbeitet. Im Außen werden unterschiedliche Materialien erfahren, erforscht, verglichen, sortiert und in neue Zusammenhänge gesetzt.

Je größer die Bandbreite der angebotenen Materialien ist, desto vielfältiger sind die Ausdrucksformen und desto mehr wird die Fantasie angeregt. Deshalb haben die Kinder stets Zugang zu diversen Materialien. Ein offenes Kreativ-Regal beinhaltet Schubladen voller Papierschnipsel, Stoffreste, „Pompoms“, Perlen und anderen Collage-Materialien. Buntstifte, Scheren, Kleber, alte Magazine, kleine und große Kartons, Bierdeckel und Toilettenpapierrollen und viele andere Materialien sind stets frei zugänglich und eröffnen den Kindern viele Möglichkeiten. Knete, Ton, Wasserfarben, Fingerfarben und Pinsel in verschiedenen Größen und Stärken sowie unterschiedliche Sorten und Größen von Papier stehen den Kindern auf Anfrage zur Verfügung und werden zusätzlich regelmäßig unter pädagogischer Begleitung angeboten.

Freies Schaffen und Gestalten sind die Grundlage dessen, was Kinder brauchen, um zu neuen Erkenntnissen über die Welt zu gelangen. Dies kann jedoch nur stattfinden, wenn die Kinder Grundfähigkeiten beherrschen: mit dem Pinsel malen, schneiden, hämmern, sägen, prickeln, fädeln, mit Ton umgehen – diese Aktivitäten erfordern motorisches Geschick und müssen gelernt sein. Aus diesem Grund finden regelmäßig angeleitete pädagogische Angebote statt, bei denen den Kindern ein gewisser Rahmen vorgegeben wird und bestimmte Fähigkeiten gezielt ausgebaut werden können. Wenn ein Kind lernt auf der Linie zu schneiden oder zu prickeln, einen Origami-Fisch zu falten oder aus Fußabdrücken eine Krabbe herzustellen, so scheinen diese Vorgaben zunächst sehr einschränkend zu sein. Doch tatsächlich zeigen sie den Kindern neue Möglichkeiten auf und geben ihnen die Fähigkeiten an die Hand, später ihre eigenen Ideen umzusetzen. Die Kinder können an Werkbänken den Umgang mit Säge, Hammer, Feilen und anderen Werkzeugen erlernen und Dinge wie ein Insektenhotel oder ein Vogelhäuschen bauen.

Weitere schöpferische Gestaltungsmöglichkeiten bieten sich im Gruppenalltag, durch die verschiedenen Konstruktionsmaterialien (KAPLA Steine, Lego und Duplo, Holzisenbahn, Korken, Holzscheiben und Astschnitte usw.) Das Rollenspiel wird angeregt durch eine regelmäßig wechselnde Rollenspiel-Ecke. Diese kann mal aufgebaut sein wie eine Puppenküche, ein Tante-Emma-Laden, ein Theater mit Verkleidungsmöglichkeiten oder ein Piratenschiff. Auch bietet sich sowohl in der Turnhalle als auch auf der Hochebene die Möglichkeit, Höhlen und Unterschlupfe zu bauen. Solche geschützten, selbst konstruierten Räume regen das Rollenspiel auf eine ganz besondere Art an.

Des Weiteren regt das Außengelände das Gestalten im Freispiel an. Hier kann man sowohl in die unterschiedlichsten Rollen schlüpfen, als auch seine Umwelt manipulieren: Im Sand graben, Schlammkugeln herstellen oder im Häuschen "Sandkuchen" backen und "Matsch-Süppchen" kochen.

3.7 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder haben einen natürlichen Forscherdrang. Sie wollen die Welt um sich herum erkunden und den Dingen auf den Grund gehen. Dabei werden sie geleitet vom großen "Warum?", das ihnen hilft, sich die Welt Stück für Stück anzueignen. Durch Versuch und Irrtum sowie die Beobachtung der Natur erfassen sie Kausalzusammenhänge und das Prinzip von

Ursache und Wirkung. Deswegen ist es unabdingbar, dass Kinder stets die Gelegenheit haben, selbsttätig zu forschen und aktiv Antworten auf ihre Fragen zu finden. Auf diese Weise gewonnene Erkenntnisse erfüllen die Kinder zu Recht mit Stolz und bestärken sie darin, weiter zu forschen und zu lernen.

Hierbei erfüllen die ErzieherInnen als Begleiter eine wichtige Vorbildfunktion. Es geht nicht darum, den Kindern wissenschaftlich fundierte Antworten zu liefern. Vielmehr ist das Ziel sich darauf einzulassen, gemeinsam mit den Kindern zu forschen, zu entdecken und ihnen Begeisterung und Interesse am Lernprozess mit auf den Weg zu geben. Auch hier fördern gezielte Angebote und vorgestellte Methoden die Kinder darin, die Grundfähigkeiten des Forschens und die dazu gehörigen Vorgehens- und Denkweisen zu erlernen, um diese später selbstständig zu erweitern und eigenen Fragen auf den Grund gehen zu können.

Naturwissenschaftliches Lernen umfasst sowohl die "belebte Natur" (also Flora und Fauna), als auch die "unbelebte Natur" (die Elemente sowie Mineralien, Gestein, Flüssigkeiten, Gase und andere Stoffe) und findet hauptsächlich im Alltag statt. Ein Waldspaziergang lädt zum Erforschen und Beobachten der Natur ein. Gemeinsames Kochen und Backen ermöglicht den Kindern, Stoffe zu messen, zu wiegen und zu mischen, sie einzufrieren oder zu erwärmen, und somit ihre Veränderlichkeit zu beobachten. Durch den konstanten Aufenthalt im Außengelände finden Langzeitbeobachtungen von Wetter, Jahreszeiten, Tieren und Pflanzen statt, die immer wieder neue Fragen aufwerfen. Durch den Situationsansatz können die ErzieherInnen die immer neu aufkommenden Interessen der Kinder aufgreifen und vertiefen. So kann eine im Garten gefundene Schnecke schnell mal einen Anlass für ein wochenlanges Projekt liefern. Auch Ausflüge bieten hier die Gelegenheit, aktuelle Themen der Kinder zu vertiefen (z.B. zum Wertstoffhof, ins Museum, in den Zoo, usw.)

Die naturwissenschaftliche Bildung zieht sich durch alle Lebensbereiche und ist untrennbar mit den Themenbereichen Technik und Ökologie, sowie Mathematik und Konstruktion verbunden.

3.7.1 Technik

Das Thema Technik ist mit allen unseren Lebensbereichen eng verbunden. Neben einem positiven Bezug zur Technik soll den Kindern auch aufgezeigt werden, wie diese bestimmte Bereiche beeinflusst (Abfall, Lärm, Luftverschmutzung, Ressourcen-Knappheit). Zwar sollen die Kinder lernen, sich in der von Technik geprägten Welt zurecht zu finden, doch soll ihnen auch bewusst werden, welche Verantwortung damit einher geht im Umgang mit Natur und Umwelt.

Technische Geräte begegnen den Kindern im Alltag überall, manche von ihnen können sie sogar selbst benutzen. Sie wissen, dass jedes Gerät eine bestimmte Funktion erfüllt, dass es kaputt ist, wenn es diese nicht mehr erfüllt und dann repariert werden muss. Doch wie genau solche Geräte eigentlich funktionieren bleibt den Kindern meist verschlossen, ist aber für sie (und auch für so manchen Erwachsenen) faszinierend. Die Möglichkeit, alte Geräte wie z.B. eine Uhr oder einen Fotoapparat aufzuschrauben und deren Innenleben zu erkunden bietet den Kindern einen Einblick in die verschiedenen Abläufe und Zusammenhänge. Mit einfachen Mitteln und Werkzeugen können die Kinder Teile dieser Abläufe rekonstruieren, um sie besser zu verstehen (z.B. eine Camera Obscura nachbauen, Konstruktionen mit Zahnrädern...) Hierzu eignen sich besonders Experimente, die zunächst von den ErzieherInnen angeleitet und später von den Kindern alleine durchgeführt werden können.

3.7.2 Experimente

Kinder beginnen schon früh, sich mit der physikalischen, mathematischen und chemischen Beschaffenheit unserer Welt auseinander zu setzen. Hiermit sind keine chemischen Formeln oder komplexe Mathematikaufgaben gemeint. Vielmehr geht es um das Hinterfragen und Ausprobieren alltäglicher Gedanken. Kinder wollen die Welt verstehen: Warum schmilzt das Eis in der Sonne? Warum ist es im Schatten kälter? Wieso fällt der Löffel auf den Boden, wenn ich ihn loslasse? Solche kleinen Fragen, deren Antworten für uns bereits

selbstverständlich sind, sind für Kinder noch elementar.

Um die Kinder hier zu unterstützen, bieten die ErzieherInnen ihnen verschiedene Möglichkeiten des Experimentierens an. Mit vorbereiteten Experiment-Boxen können die Kinder selbstständig oder mit Unterstützung eines Erwachsenen kleinere Experimente durchführen. Diese greifen nicht nur Fragen des Alltags auf, sondern gehen zum Teil noch einen Schritt weiter und regen die Kinder zu neuen Fragestellungen an. Hier werden nicht nur unterschiedliche Stoffe wie z.B. Wasser und Öl im Verhältnis zueinander untersucht. Auch Experimente, die chemische Reaktionen erklären, können die Kinder ausprobieren. Beispielsweise warum eine Kerze erlischt, wenn ein Glas darüber gestellt wird. Ein Verständnis dafür, dass es noch mehr Dinge gibt, die wir nicht unbedingt sehen können, wie z.B. verschiedene Gase in der Luft und wofür wir diese brauchen kann so kindgerecht erworben werden.

Zusammenhänge einfach zu erklären reicht nicht aus, denn Erklärungen alleine bleiben für die Kinder viel zu abstrakt, um sie zu verstehen. Das eigenständige Ausprobieren jedoch hilft den Kindern, ein Verständnis für ihre Umwelt zu entwickeln. Die Experiment-Boxen werden immer wieder mit neuen Experimenten befüllt. Kleine Karten mit Bildern des Ablaufs helfen den Kindern diese selbstständig durchzuführen. Wir orientieren uns hierbei an den aktuellen Themen der Kinder. War beispielsweise gerade der Feuerwehrmann zur Brandschutz-Belehrung da, kann ein Experiment zu den chemischen Reaktionen eines Feuerlöschers bedeutend sein. Im Winter dagegen kann die Frage aufkommen, wie Schnee und Eis entstehen. Hier kann man mit den Kindern mit Hilfe eines Thermometers täglich die Temperatur messen und schauen, bei welcher Temperatur eine Schale voller Wasser gefriert. Experimente werden also nicht ausschließlich auf der Grundlage von eigens dafür vorgesehenen Experiment-Boxen durchgeführt, sondern immer wieder auch als Angebot in den Alltag eingebunden.

Neben Experimenten die meist auf chemische oder physikalische Prozesse eingehen, gibt es noch andere Möglichkeiten die Welt zu erforschen. Hier bieten die ErzieherInnen den Kindern verschiedene Aktionstabletts an. Diese sind so konzipiert, dass sie von den Kindern ohne Hilfe benutzt werden können. Aktionstabletts werden immer nur von einem Kind bespielt, somit sind sie auch eine gute Möglichkeit, die Konzentrationsfähigkeit zu üben und sich auf die eigenen Bedürfnisse zu fokussieren. Es ist mit möglichst wenig Material ausgestattet, welches auf eine bestimmte Handlung abzielt. Ein Aktionstablett kann beispielsweise eine Schale mit verschiedenen Schlössern und eine weitere Schale mit verschiedenen Schlüsseln beinhalten. Auszuprobieren welcher Schlüssel in welches Schloss gehört, ist für die Kinder sehr interessant. Eine Schüssel verschiedenfarbiger altersgerechter Materialien regt zum Sortieren nach Farben oder Größen an. Ein Magnet und unterschiedliche Materialien (magnetisch oder nicht) wecken das Interesse an physikalischer Beschaffenheit. In einem ruhigen Raum können die Kinder sich voll und ganz mit der Aktion beschäftigen, ohne sich mit anderen Kindern zu vergleichen.

So wird schon den kleinsten Kindern ein sicherer Raum geboten. Das hilft ihnen, die eigenen Stärken und Schwächen kennen zu lernen und diese besser einzuschätzen. Sie können sich zudem ihren eigenen Interessen und Vorlieben widmen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein.

3.8 Mathematik & Konstruktion

Die Welt besteht aus Mustern und Symmetrien und Kinder haben eine besondere Vorliebe dafür, diese zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten ausfindig zu machen. Dinge zu zählen, zu sortieren und sie zu klassifizieren hilft den Kindern dabei, sie zu verstehen und sie in der Welt einzuordnen.

Mathematisches Lernen findet hauptsächlich im Alltag statt: Das Konzept von Perspektive und Richtung erfahren die Kinder beim Klettern, Toben und Verstecken. Die Dimension Zeit erleben die Kinder durch Routinen und Tagesabläufe, regelmäßig wiederkehrende Feste und Feiern, den Wechsel der Jahreszeiten und von Tag und Nacht. Bei Ausflügen spielen

Themen wie Entfernungen und Geld eine Rolle („Wie lange dauert der Weg zu Fuß oder mit der Bahn?“, „Wie viel kostet ein Bahnticket? „Welche Münzen und Scheine gibt es, welche Münzen brauche ich, um einen 5-Euro-Schein zu wechseln?“ etc.). Mengen werden beim Kochen und Backen erfasst (Gramm, Liter, Tassen, Teelöffel etc.). Den Grundstein des mathematischen Begreifens legen gewisse Strukturen, die von den Kindern systematisch erlernt werden müssen (das Zahlensystem, Rechengesetze, Ordnungssysteme wie Kalender oder Uhr). Auch das findet spielerisch im Alltag statt, beim Singkreis oder bei der Vorschularbeit.

Utensilien wie Waage, Lineal, Zollstock, Uhr, Messbecher machen es den Kindern möglich, gewisse Merkmale von Gegenständen zu erforschen und zu vergleichen. Somit können sie verschiedenste Materialien ordnen, sortieren und klassifizieren (z.B. Perlen, Bausteine, Naturmaterialien) und die Konzepte Farbe, Form, Größe und Gewicht sowie geometrische Grundformen verinnerlichen.

Hierbei spielt auch das Konstruieren eine wichtige Rolle, denn es macht all diese Konzepte noch einmal greifbarer. Deshalb stehen den Kindern Materialien wie Lego, Duplo, KAPLA Steine, Bauklötze, Holzscheiben und Astschnitte, Pappschachteln in allen Größen und Variationen zur Verfügung. Auch großflächiges Bauen ist sowohl in der Turnhalle als auch draußen möglich.

3.9 Ökologische Bildung und Naturerfahrungen

"Wir haben die Erde nicht von unseren Vorfahren geerbt, sondern sie von unseren Kindern geliehen" – indianisches Sprichwort

Unter ökologischer Bildung versteht man alle Erkenntnisse über das Miteinander und die Wechselwirkungen von Menschen, Tieren und Pflanzen. Es geht uns vor allem darum, den Kindern den Erhalt unserer Umwelt nahe zu bringen, und zwar durch einen schonenden Umgang mit allen Ressourcen und eine achtsame Begegnung mit der Natur und Naturphänomenen. Dabei lernen sie auch, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, Verantwortung für ihr eigenes Handeln im Umgang mit der Natur zu übernehmen.

Kinder stehen der Natur grundsätzlich positiv und interessiert gegenüber. Sie erfahren ihre Umwelt mit allen Sinnen und haben ein natürliches Bedürfnis, die Dinge zu erforschen. Dazu werden in unserer Einrichtung vielfältige Gelegenheiten geboten. Im **Außengelände** wachsen verschiedene Pflanzen, vom Grashalm bis zum Baum, die von den Kindern im Spiel genutzt werden. Es sind mehrere Hochbeete vorhanden, die im Laufe des Jahres zusammen mit den Kindern mit Obst oder Gemüse bepflanzt und dann gepflegt und abgeerntet werden. Außerdem erforschen die Kinder alle Tiere, die in unserem Garten zu finden sind: Vögel und Eichhörnchen werden beobachtet und auch mal ein Igel gesichtet. Um die vielfältigen Insekten genauer zu betrachten, stehen Lupen bereit. Dass all diese Tiere wichtig sind und voneinander abhängen und wie sich die Tier- und Pflanzenwelt in den Jahreszeiten verändert, wird für die Kinder erlebbar und damit auch die Notwendigkeit ihres Schutzes sehr konkret.

Ökologische Bildung findet in der Kindertagesstätte aber nicht nur draußen statt. Im **Gruppenraum** steht ein Aquarium mit verschiedenen Fischen, an dessen Gesättigung die Kinder beteiligt werden. Um den Kreislauf vom Keim zum Wachsen und Vergehen zu veranschaulichen, wird z.B. Kresse oder Ostergras gesät.

Der Bereich der **Ernährung** ist ebenfalls sehr eng verknüpft mit diesem Thema. In der Einrichtung wird frisch gekocht, was, genau wie die Produktion und die Anlieferung der Lebensmittel, viele spannende Fragen aufwirft. Ebenso wichtig ist unser Umgang mit Müll und Wertstoffen und das Nutzen bzw. Sparen von Energie und Wasser. Dies alles wird mit Hilfe von Bilder- und Sachbüchern und Experimenten dem Alter der Kinder entsprechend behandelt.

Bei **Ausflügen** wird der gesamte Bereich der ökologischen Bildung auf vielfältige Weise berührt. Dabei geht es um spezielle Themen, wie ein Besuch in Finkens Garten oder im

„Unverpackt“-Laden, aber auch um Grundsätzliches, wie die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, oder wie das mitgenommene Essen verpackt ist.

Nachhaltigkeit und Umweltschutz durchziehen alle Bereiche bei den „Schmierfinken“ und es ist ein Anliegen, die Kinder für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren und ihnen hierzu eine positive Haltung zu vermitteln.

3.10 Medien

Ziel unserer medienpädagogischen Arbeit in der Kita ist, die Medienkompetenz der Kinder zu stärken. Wir verwenden den Begriff umfassend für alle Kommunikationsmittel. Also sowohl für klassische Medien, wie Bücher, Zeitungen und Hörspiele, als auch für digitale Medien wie Computer, Internet und Fernsehen. Dabei unterteilen die ErzieherInnen nicht in „gute“ und „schlechte“ Medien, sondern erkennen an, dass Kinder in einer von Medien geprägten Welt aufwachsen und deren Nutzung alltäglich ist. Wie Medien aber in den Familien genutzt oder auch nur konsumiert werden, unterscheidet sich stark. Die Kita soll Raum bieten, diese Erlebnisse und die dadurch entstandenen Emotionen zu verarbeiten. In Zeichnungen, beim Basteln oder in Rollenspielen können die Themen aufgegriffen und die Helden und deren Geschichten dargestellt werden. Auch das Thema Medien in Gesprächen zu behandeln ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Medienkompetenz.

In der Kita stehen den Kindern vor allem Bücher, Bilderbücher und kindgerechte Sachbücher durchgehend zur freien Verfügung. Ebenso ist auch unsere Musik-Box („Toniebox“) stets frei zugänglich, die auch die kleineren Kinder selbständig nutzen und bedienen können, um Hörspiele oder Musik zu hören. So sammeln sie erste Erfahrungen zum Nutzen, aber auch zur Freude, die Medien bringen können. Da für jedes Kind ein Portfolio mit vielen Fotos angelegt wird und die zu entwickelnden Fotos auch zum Teil mit den Kindern gemeinsam ausgesucht werden, am Kita Laptop im Internet zu Projektthemen recherchiert wird oder Ausmalbilder mit den Kindern gesucht und ausgedruckt werden, sind auch diese Medien im Kita-Alltag präsent. Im Rahmen von Projekten wird auch mal ein kleiner Film geschaut oder die Kinder dokumentieren aus eigener Sicht ihre Erlebnisse (z.B. eine Präsentation mit Fotos, Filmen und Interviews über die Kitafahrt).

Die vielfältigen Medien werden in der Kita für alle Bildungsbereiche und zur Förderung verschiedenster Kompetenzen eingesetzt. Man beachte, dass hier nicht der unreflektierte Konsum von Medieninhalten, sondern der Nutzen und der zielgerichtete Einsatz von Medien im Mittelpunkt stehen. Sie können gezielt genutzt werden, um aufmerksam zu hören oder zu sehen, um sich kreativ auszudrücken oder ein Bewegungsangebot zu gestalten. Durch die eigene Nutzung und das Kennenlernen von Medien als Werkzeug werden die Kinder in ihrer Medienkompetenz gefördert. Sie lernen, Medien sinnvoll und bereichernd einzusetzen und sich dadurch besser in unserer Welt zurechtfinden und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

4. Bildungsdokumentation

4.1 Entwicklungsbögen

Gemäß Kibiz §18 Abs. 1 legen die ErzieherInnen für jedes Kind eine Bildungsdokumentation an, um den Alltag pädagogisch planen zu können und um individuelle Förderung zu ermöglichen, legen die ErzieherInnen für jedes Kind eine Bildungsdokumentation an. In regelmäßigen Abständen und über einen längeren Zeitraum beobachten sie die Kinder und erstellen dann einen Entwicklungsbogen. Hierbei verwenden die pädagogischen Fachkräfte zum einen selbst erstellte Beobachtungsbögen, die sich mit der kognitiven, motorischen, sozialen und emotionalen Entwicklung befassen und zum anderen die sogenannten BaSiK-Bögen zur alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung.

Das differenzierte Beobachten und Dokumentieren ermöglicht den ErzieherInnen, im Gespräch mit den Eltern Prioritäten zu setzen und einzelne Kompetenzen gezielt

anzusprechen und zu erläutern. Anhand der Bögen und der daraus resultierenden Erkenntnisse können die pädagogischen Fachkräfte die Stärken des Kindes hervorheben, aber auch unterstützungsbedürftige Bereiche aufzeigen, sodass es möglich wird, Ziele zu setzen und (falls nötig) Fördermöglichkeiten aufzubauen. Auch bei der pädagogischen Arbeit und Planung helfen die Beobachtungsbögen den ErzieherInnen dabei, die Ziele der einzelnen Kinder im Auge zu behalten.

4.2 Portfoliomappen

Jedes Kind bringt bei Eintritt in die Kita seine eigene Portfoliomappe mit, die ihm jederzeit zugänglich ist und über die es selbst verfügen darf. Die Portfolioarbeit beginnt somit bereits bei Kita-Eintritt. Neben einigen Vorlagebögen, die mit den Kindern im Laufe der Kita-Zeit gestaltet werden, werden immer auch frei gestaltete Seiten hinzugefügt. So werden in den Mappen auch einige Kunstwerke der Kinder aufbewahrt, die immer wieder Aufschluss über den Entwicklungsstand und die aktuellen Themen eines Kindes geben (größere Kunstwerke werden in separaten Kunstmappen aufbewahrt, die die Kinder zusammen mit den Portfoliomappen am Ende der Kita-Zeit mitnehmen). Fotos und Bildergeschichten zu wichtigen Erlebnissen oder auch kurze Zitate des Kindes werden in der Mappe aufbewahrt und von den Kindern mitgestaltet. All diese Methoden haben eines gemeinsam: Das Kind steht immer im Mittelpunkt und kann selbstwirksam mit seiner eigenen Portfoliomappe umgehen. Somit bietet jede Portfoliomappe eine Zusammenstellung von bedeutsamen Momenten und Kindheitserlebnissen und illustriert die Lernprozesse und Erfolge jedes Kindes.

5. Kita-Alltag

5.1 Tagesablauf

07:30	Kita öffnet
07:30 - 09:30	Bringzeit
07:30 - 09:30	offenes Frühstück
09:30 - 10:00	Morgenkreis (u.a. Lieder, Finger- und Singspiele)
10:00 - 11:30	Freispiel (sowohl drinnen als auch im Außengelände) Angebote für Ü3- und U3-Kinder
11:30 - 11:45	Aufräumen
11:45 - ca. 12:30	Mittagessen
12:30 - 14:00	Schlafenszeit für die kleinen Kinder
ab ca. 12:30	Abräumen (Kinderdienste) Gruppenraum für die Ruhezeit vorbereiten
12:45 - ca. 14:00	Ruhezeit für die Großen (maximal 30 Minuten Hörspiel, Vorlesen oder Fantasiereisen und Ruhen, dann ruhige Tischspiele, Basteln oder raus)
14:00 Uhr	Aufwecken, Wickeln und Anziehen der kleinen Kinder
14:30 Uhr - 15:00 Uhr	„Brotdose“ (Nachmittagssnack)

15:00 Uhr	Abolzeit beginnt
15:00 - 16:30 Uhr	Kinder im Außengelände oder Freispiel
16:30 Uhr	Kita schließt

5.2 Bring- und Abholsituation

Die Bring- und Abholsituation ist ein wichtiger Bestandteil des Tages und für seinen Verlauf von großer Bedeutung. Wenn das Ankommen in der Kita schwierig war, kann sich auch der Rest des Tages dementsprechend gestalten. Wichtig ist, dass die Kinder in einer entspannten Atmosphäre ankommen. Um dies zu gewährleisten, sollten die Eltern Zeit mitbringen, das Kind in Ruhe umziehen und in die Gruppe begleiten, wo sie dann von den anwesenden ErzieherInnen empfangen werden. Die ErzieherInnen unterstützen das Kind beim Abschiednehmen von den Eltern. Hier sind Rituale von großer Bedeutung. So kann das Winken am Fenster oder das Ankommen bei den Freunden am Frühstückstisch den Abschied erleichtern.

Manchen Kindern fällt der Abschied leicht, anderen eher schwer. Das hängt oftmals von der Tagesform ab. Doch nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern kann der Abschied manchmal schwerfallen. Gerade bei den jüngeren Kindern ist das häufiger der Fall. Hier versuchen die ErzieherInnen nicht nur dem Kind gerecht zu werden, sondern auch den Eltern durch ein kurzes Gespräch und Einblicke in den Tag des Kindes eventuelle Sorgen zu nehmen, um allen den Abschied zu erleichtern.

Ähnlich gestaltet sich die Abholsituation. Hier haben die Kinder Zeit, ihren Eltern von besonderen Erlebnissen des Tages zu erzählen und eventuell neu entdeckte Dinge im Außengelände oder ein aufgehängtes Bild im Gruppenraum zu zeigen. Zudem bietet die Abholsituation Gelegenheit für Tür- und Angelgespräche, in denen die Eltern und ErzieherInnen sich über den Tag des Kindes austauschen können. Auch ein Austausch zwischen den Eltern findet hier Raum. Eine klare Struktur des Ablaufs ist hier ebenso von Bedeutung wie bei der Bringzeit. Wenn die Kinder abgeholt werden, räumen sie auf und gehen zeitnah nach Hause.

5.3 Wochenplan nach dem Situationsansatz

Die ErzieherInnen orientieren sich bei ihrer pädagogischen Arbeit am Situationsansatz. Das bedeutet, es gibt keinen festen Wochenplan. Vielmehr wird die Woche nach den aktuellen Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Jedes Kind wird bei uns als Individuum gesehen und in seinen Bedürfnissen unterstützt. So haben manche Kinder ein größeres Bedürfnis nach Bewegung als andere. Für diese wird dann ein Bewegungsangebot in den Alltag eingebaut. Andere sind gerne in der Natur und erforschen diese. So kann ein Regenwurm im Außengelände Anlass für ein kleines Projekt werden, in dem die Kinder mehr über die Lebensweise, die Bedeutung und den Einfluss dieses Lebewesens auf unsere Umwelt erfahren.

Die Interessen der Kinder aufzugreifen und darauf einzugehen, ist von großer Bedeutung für ihre Entwicklung. Die ErzieherInnen betrachten die Kinder als eigenständige Wesen, die die Welt von sich aus entdecken und hinterfragen. Dabei geht jedes Kind individuell vor und wird dabei nach Bedarf auf ihren Entdeckungsreisen unterstützt. Das bedeutet jedoch nicht, dass Kinder in gewissen Bereichen zu wenig gefördert werden, nur weil sie kein Interesse daran haben. Unsere Aufgabe ist es, Förderbedarf in bestimmten Bereichen zu erkennen und den Kindern verschiedene Möglichkeiten aufzuweisen, sich darin zu schulen. So kann die Feinmotorik nicht nur durch Malen oder Schneiden geschult werden, sondern auch durch das Umfüllen kleiner Gegenstände in ein anderes Gefäß mit Hilfe einer Pinzette, sowie durch verschiedene Steckspiele oder das Weben. Hier gilt es, das Interesse der Kinder zu wecken und ihnen somit den Spaß am Erlernen neuer Fähigkeiten zu vermitteln.

Unsere Woche gestaltet sich darauf basierend immer wieder neu. Während eine Zeit lang Bewegungsangebote im Vordergrund stehen können, wird in einer anderen Woche mehr gebastelt, gebacken oder experimentiert. Hier orientiert sich das pädagogische Team immer wieder an den jahreszeitlichen Themen und Gegebenheiten. Auch Ausflüge werden den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst. Einkaufen gehen, eine Bahnfahrt machen, den Fluss erkunden oder ein Waldspaziergang, das alles sind gute Möglichkeiten Kinder in ihrer Entwicklung zu neuen Fragestellungen anzuregen. Damit wird das Ziel verfolgt, die Kinder in ihren intrinsischen Entwicklungsbedürfnissen zu unterstützen, ohne sie durch eine vorgefertigte, unveränderliche Umwelt in diesen zu hemmen.

5.4 Ernährung/Kochen in der Kita

Die "Schmierfinke" haben ein abgestimmtes Ernährungskonzept (siehe separates Konzept), welches als Richtlinie zum Thema dient. Seit August 2015 sorgt eine KöchIn für das leibliche Wohl unserer "Schmierfinke" und bezieht die Kinder dabei regelmäßig in die Zubereitung der Speisen ein. Täglich werden folgende Mahlzeiten angeboten: Das offene Frühstück, das Mittagessen und die „Brotdose“ (ein Nachmittagssnack nach der Mittagsruhe).

In regelmäßigen Abständen sowie zu besonderen Anlässen wie z.B. Erntedank kochen oder backen die ErzieherInnen mit den Kindern. Die „Schmierfinke“ legen generell großen Wert auf eine ausgewogene Ernährung mit Rohkost-Anteil in Bio-Qualität. Kuchen oder Kekse in Maßen dürfen aber auch mal sein.

5.5 Feste & Feiern

Feste zu feiern, ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit der Schmierfinke. Der Sinn von Festen besteht darin, die Routine des Alltags zu unterbrechen und gemeinsam etwas Schönes zu erleben. Die Feste sind nicht am Konsum orientiert, vielmehr steht der Erlebnischarakter im Vordergrund. Feste werden an Karneval und zu Ostern veranstaltet, zur Verabschiedung der Schulkinder und zu Sankt Martin, Nikolaus und Weihnachten. Bei allen Festen stehen das Erlebnis von Gemeinschaft und die gemeinsame Freude im Vordergrund. Sich miteinander freuen und gespannt zusammen auf das Ereignis zu warten, erhöht das Zugehörigkeitsgefühl. Gemütlichkeit, Geborgenheit und Wohlbefinden werden erlebt.

Solche gemeinsam erlebten Höhepunkte fördern soziale Bindungen, stärken das Gemeinschaftsgefühl und helfen den Beteiligten eine gemeinsame Identität zu entwickeln. Feste geben der Kita Schmierfinke ihr eigenes Gesicht. Wiederkehrende Feste und Rituale, die jedes Jahr mit den gleichen Liedern und ähnlichen Abläufen begangen werden, sind für Kinder wichtig. Sie machen neben dem Glanz, den sie der Gegenwart verleihen, oftmals die Erinnerung aus, die Menschen später mit Kindheit verbinden.

Kindergeburtstag in der Kita

Für die Kinder ist es besonders wichtig, ihren Geburtstag auch in der Einrichtung zu feiern. Der Kindergeburtstag ist für jedes Kind ein ganz besonderer Höhepunkt, denn an diesem Tag ist das Geburtstagskind die Hauptperson. So wird der eigene Geburtstag von den Kindern sehnsüchtig erwartet. Das Im-Mittelpunkt-Stehen, die Feier, die Geschenke, die Gäste und das Älterwerden machen den Tag zu einem erinnerungswürdigen Feiertag. Kindergeburtstage werden mit bestimmten Ritualen gefeiert und die Kinder passen auf, dass diese auch eingehalten werden. Gefeiert wird der Geburtstag im Morgenkreis. Das Kind darf sich aussuchen, wer neben ihm sitzt, Kerzen werden angezündet, ein Lied gesungen und der vom Geburtstagskind mitgebrachte Kuchen wird gemeinsam gegessen. Natürlich darf die Geburtstagskrone nicht fehlen, ebenso wenig der „obligatorische“ Griff in die Schatzkiste. Zum Schluss soll eine Wunderkerze dem Geburtstagskind einen stillen Wunsch erfüllen. Diese immer wiederkehrenden Rituale verleihen dem Geburtstag etwas Besonderes. Zu Feiern geschieht unter dem Gesichtspunkt: Nur was erlebt und erfahren wird, kann weitergegeben werden. Beim ersten Kindergeburtstag in der Kita darf ein Elternteil dabei sein.

Sonstige Feste

In unserer Einrichtung werden darüber hinaus natürlich auch weitere Feste gefeiert, um die kulturelle und interkulturelle Kompetenz der Kinder zu erweitern. Dabei gibt es einige Feste an denen nur die ErzieherInnen und die Kinder beteiligt sind und an denen es u.a. eine gemeinsame Mahlzeit gibt, zu denen die Kinder etwas beisteuern dürfen:

- **Ostern** am Gründonnerstag – Ostereiersuche und gemeinsames Frühstück an der Festtafel
- **Erntedank** Anfang Oktober (die Kinder bringen jeweils eine Zutat für eine Suppe mit, die gemeinsam gekocht wird. Dazu wird Brot gebacken)
- **Halloween** um den 31.10. (mit einem kreativ-gruseligen Buffet)
- **Nikolaus** 6.12. oder danach (mit der Vorbereitung auf den Nikolaus am Tag davor und einem gemeinsamen Frühstück am Nikolaus-Tag)

Darüber hinaus gibt es auch Feste, die die ganze Kitagemeinschaft betreffen und an denen auch die Eltern/Geschwister/Großeltern/... kräftig mitfeiern können. Diese Feste mit Eltern sind unserer Kita besonders wichtig, da sie die Gemeinschaft fördern, als die wir alle uns in der Elterninitiative erleben:

Karneval

Gefeiert wird traditionell an Weiberfastnacht. Alle dürfen verkleidet kommen, frei oder gemäß einem bestimmten Motto. Natürlich sind alle Kinder herzlich eingeladen, bei den U3-Kindern entscheiden aber die Eltern in Absprache mit den ErzieherInnen, ob die Feier für das Kind angemessen ist, da einige Kinder in diesem Alter noch Angst vor Masken und geschminkten Gesichtern haben. Ab 11 Uhr können Eltern, Geschwister, Großeltern u.a. dazu kommen und die Feier wird offiziell gemeinsam um 11:11 Uhr gestartet. Bis 13 Uhr bleiben die ErzieherInnen vor Ort und bieten Betreuung an für die Kinder, deren Eltern arbeiten müssen. Ein Buffet wird zusammengestellt von den Eltern. Das Programm kann durch die Eltern mitgestaltet werden (Polonaise, Stopptanz, Schunkeln, "Laurentia" usw.).

Vorschulkinderabschied

Das Abschiedsfest der Vorschulkinder findet im Sommer in den letzten Wochen vor der Schließzeit (i.d.R. ist die Schließzeit in den letzten drei Wochen der Sommerferien) statt und wird gemeinsam mit den Eltern der Vorschulkinder und den ErzieherInnen gestaltet. Die Eltern und Vorschulkinder laden dazu ein. Das ErzieherInnen-Team plant eine Überraschung (wie z.B. eine Rallye) und übergibt Schultüten und Schulranzen.

St. Martin

Das Martinsfest findet mit Eltern, Großeltern, Freunden und Geschwistern an einem Freitag nach dem Martinstag statt. Die Kita bleibt bis 16:00 Uhr geöffnet. Im Anschluss beginnt die Feier mit Martinsspiel, gemeinsamen Singen (Sing-Nachmittage zur Vorbereitung finden im Vorfeld statt) und – nach Möglichkeit – einem Laternenumzug. Das Buffet wird von den Eltern zusammengestellt.

Weihnachten

Die Weihnachtsfeier findet i.d.R. mit Eltern, Großeltern, Freunden und Geschwistern am letzten Freitag vor Weihnachten statt (sofern Heiligabend nicht auf einen Samstag fällt). Die Kita bleibt bis 16:00 Uhr geöffnet. Im Anschluss beginnt die Feier. Das Buffet wird von den Eltern zusammengestellt. Programmpunkte sind u.a. das Krippenspiel bzw. die Weihnachtsvorführung der Kinder, ein Programmpunkt durch die Eltern und eine Rede durch den Vorstand.

5.6 Ausflüge

Die "Schmierfinke" lieben es, auszufliegen. Ausflüge sind ein fest verankerter Bestandteil des pädagogischen Konzepts und finden in regelmäßigen Abständen statt. Dabei orientieren sich die Ausflugsziele an den aktuellen Themen und Interessen der Kinder und finden (wo

möglich) altersgemischt statt. Neben altersgemischten Ausflügen gibt es auch Ausflüge, die nur für ein bestimmtes Alter geplant sind (z.B. Theateraufführungen).

Die Zielsetzungen der Ausflüge sind u.a.

- Selbstständigkeit
- soziales Lernen
- Umgebungserkundung
- Verkehrserziehung
- Wissensvermittlung außerhalb der Kita
- Erweiterung des Erfahrungsschatzes

Für die **kleinen "Schmierfinke"** (U3) werden auch altersgerechte Ausflüge angeboten, die es den Kindern ermöglichen, ihren Radius langsam und mit einem sicheren Gefühl zu erweitern. Ziele der "kleinen" Ausflüge sind zum Beispiel der nah gelegene Rochuspark, das Biesterfeld oder verschiedene Spielplätze, aber ab und zu auch mal der Zoo oder das Rheinufer. Für die Kleinen stehen der Kita Kinder- und ein Bollerwagen zur Verfügung.

Die Ausflüge der **größeren Kinder** (Ü3) haben z.T. weiter entfernte Ziele und werden ohne Kinder- / Bollerwagen durchgeführt. Regelmäßige Ziele sind hier Wald und Zoo /Flora, sowie das Theater.

Im Zuge des **Vorschulprogramms** steht ein Besuch bei der Polizei und der Feuerwehr, beim „Apfelhof“ oder zum Flughafen, aber auch zu anderen Berufsstätten (z.B. Autowerkstatt, Fleischer, Bäcker usw.) an. In der Weihnachtszeit ist zudem der jährliche Besuch auf dem Weihnachtsmarkt am Heumarkt eine Tradition.

Das jährliche Highlight der Vorschulkinder ist der eigens und ausschließlich für sie geplante Abschlussausflug, der stattfindet kurz bevor sie die Kita verlassen. Die Planung hierfür erfolgt gemeinsam mit den Kindern und orientiert sich dann an ihren Wünschen und Ideen.

5.7 Kitafahrt

Ein besonderer Höhepunkt im Jahr ist die viertägige Kitafahrt mit drei Übernachtungen. Es ist für viele Kinder die wohl erste Fahrt ohne Eltern, nur mit ErzieherInnen, deshalb ist es wichtig, dass Eltern und ErzieherInnen im engen Austausch stehen und die Bedürfnisse der Kinder im Blick behalten. Aus diesem Gedanken heraus ist die Fahrt für alle Ü3-Kinder freiwillig. Eltern und Kinder entscheiden gemeinsam mit den ErzieherInnen.

Für U3-Kinder gibt es in dieser Woche keine Betreuung in der Kita. Die Kitafahrt findet in der Regel in der Woche von Fronleichnam (Montag bis Donnerstag) statt. Die Kita ist die gesamte Woche geschlossen. ErzieherInnen und mitfahrende Kinder starten von der Kita aus mit einem kleinen Reisebus. Zurück fahren die Kinder dann mit ihren Familien, die sie am Donnerstagmorgen nach dem Frühstück abholen kommen.

Die Kinder können auf dieser Fahrt Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit schulen und der ohnehin schon sehr enge Gruppenzusammenhalt wird gestärkt. Ziel ist das Selbstversorger-Haus Würde im Oberbergischen, das die Bedürfnisse unserer kleinen Reisegruppe optimal erfüllt. Eine Wiese mit Feuerstelle, ein Sportplatz und ein naher gelegener Bach erlauben den Kindern, fantasievoll in und mit der Natur zu spielen, die Umgebung zu erkunden und ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Gemeinsam planschen, den Tag genießen, die gemeinsam geplanten Gerichte kochen, Feuerholz sammeln, abends am Lagerfeuer Stockbrot backen und schließlich mit den Freunden gemeinsam einschlafen: Das alles fördert die Vertrautheit der Kinder. Vor Ort erleben sie Entspannung und die soziale Gemeinschaft in einer weiteren Form.

Ein wichtiger Teil der Kitafahrt ist ihre Vorbereitung. Eventuelle Ängste und Sorgen von Kindern und Eltern werden von den ErzieherInnen aufgefangen und gemeinsam mit Kindern und Eltern besprochen. Spielsachen für drinnen und draußen werden gemeinsam mit den Kindern ausgesucht und gepackt. Die gemeinsam überlegte Zimmerteilung und das Menü werden dann auf Plakaten festgehalten. Vor der Kitafahrt findet ein Elternabend zur

Vorbereitung der Kitafahrt statt.

Auch die Nachbereitung und Reflexion der Fahrt ist für die Kinder wichtig. In der Regel gibt es einen Nachmittag, zu dem die Eltern eingeladen sind, an dem Videos, Bilder und Anekdoten von der Kitafahrt präsentiert werden und die Erzählanlässe schaffen. Hier haben dann die Kinder die Möglichkeit, ihren Eltern zu zeigen, was sie in diesen vier Tagen erlebt haben und die Eltern können auch mit den ErzieherInnen ins Gespräch kommen. So können die Eltern teilhaben an den "Abenteuern", die ihre Kinder erlebt haben.

5.8 Eltern-Kind-Wochenende

In jedem Frühjahr fahren die "Schmierfinke"-Familien an einem Wochenende gemeinsam in eine Jugendherberge. Die Ziele liegen im Radius von maximal zwei Autostunden von Köln entfernt. Fernab vom Alltag bietet sich so die Gelegenheit für Eltern und Kinder in Ruhe miteinander Zeit zu verbringen, zu reden, zu spielen und kleine Ausflüge zu machen. So lernen die Eltern sich auf diesen Fahrten besser kennen und die Kinder erfahren, dass zur Gemeinschaft der Kita selbstverständlich auch die Eltern gehören. Die Teilnahme ist freiwillig.

6. Erziehungspartnerschaft ErzieherInnen & Eltern

6.1 Verein und Elternarbeit

Erziehung kann nur funktionieren, wenn alle Erziehenden an einem Strang ziehen. Auf dieser Grundlage ist die enge Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen und Eltern ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und des Kita-Alltags. Mit den Eltern vertrauensvoll zusammen und auf Augenhöhe zu arbeiten, ist für die ErzieherInnen eine Notwendigkeit, um die Kinder partnerschaftlich konstruktiv erziehen zu können.

Da die „Schmierfinke“ als Elterninitiative ein gemeinnütziger Verein und Träger der Einrichtung sind, tragen die Eltern die Verantwortung für den Betrieb der Kita. Sowohl das Engagement der Eltern im Vorstand, der in der Regel alle zwei Jahre in der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung neu gewählt wird, als auch in den einzelnen Elternämtern bildet in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team das Fundament der Kita. Der Vereinsvorstand arbeitet eng mit der Kita-Leitung zusammen und ist für Personalfragen, Finanzen und die Belange des Gebäudes zuständig und voll verantwortlich.

Während die pädagogische Arbeit in ErzieherInnenhand liegt, gibt es viele weitere Möglichkeiten für die Eltern, sich einzubringen. So unterstützt die Elternschaft die PädagogInnen dabei, passende Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Kita-Betrieb am Laufen zu halten. Neben verschiedenen Ämtern wie z. B. dem Gartenamt (zuständig für die Pflege und Gestaltung des Außengeländes) oder dem Einkaufsamt (wöchentlicher Einkauf von Lebensmitteln für die Zubereitung des Essens in der Kita) gibt es auch Ämter wie das Neuaufnahmeamt, das in enger Zusammenarbeit mit der Kitaleitung neue Familien bzw. „Schmierfinke“ auswählt. Es gibt also Ämter, die unterschiedliche Bereiche abdecken, wobei jedes Amt auf seine Weise verantwortlich ist, einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten.

Die ErzieherInnen stehen in engem Austausch mit den Eltern und möchten ihnen größtmögliche Teilhabe am Geschehen des Kita-Alltags ermöglichen. Da die Kinder viel Zeit in der Kita verbringen, ist es den ErzieherInnen wichtig, einen Raum zu schaffen, in dem sich alle gleichermaßen wohl und willkommen fühlen. So werden die Eltern nicht nur über aktuelle Projekte informiert (z. B. mit Hilfe von Aushängen und einem Wochenplan), sie werden auch mit in die Planung einbezogen. Läuft beispielsweise ein Projekt zum Thema Kulturen, können Eltern den Kindern ihre eigene Kultur vorstellen. Auch andere Projekte können in den Alltag zuhause eingebunden werden, wie beispielsweise das Thema Umweltschutz. Gemeinsame Werte finden und diese sowohl in der Kita als auch zuhause zu leben, ist für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung. Das pädagogische Team bietet zudem den Eltern die Möglichkeit, Hausbesuche wahr zu nehmen. Hier geht die ganze

Kita-Gruppe (oder auf Wunsch auch nur ein Teil) ein Kind zu Hause besuchen. Einen Einblick in das Lebensumfeld des Kindes zu bekommen, hilft dem Team u.a. dabei, Entwicklungsprozesse der besuchten Kinder zu verstehen.

Damit Eltern persönliche Anliegen und Fragen mit den ErzieherInnen besprechen können, bieten die ErzieherInnen nach Bedarf eine Elternsprechstunde an. Zudem sind „Tür- und Angelgespräche“ immer eine gute Gelegenheit, über den Tag und aktuelle Anliegen informiert zu werden. Die „Schmierfinke“ sind eine Gemeinschaft, in der jede/r die Möglichkeit hat, Stärken einzubringen und so die pädagogischen Fachkräfte in ihrer Arbeit zu unterstützen und das Kita-Umfeld bzw. den Kita-Alltag des eigenen Kindes mitzugestalten. Jeder verfügt über andere Fachkompetenzen – dies anzuerkennen und als Chance zu nutzen ist unser Ziel.

Sich in unsere Elterninitiative einzubringen heißt, auch als Familie im Ganzen einen Platz in der Kita des Kindes zu haben. Dies wird sowohl durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den ErzieherInnen untermauert als auch durch die gemeinsamen Aktionen wie Gartentag, Feiern (Weihnachtsfeier, St. Martin etc.) und der Eltern-Kind-Fahrt. Ebenso wie die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Team wichtig ist, ist es auch die Zusammenarbeit und Gemeinschaft unter den Eltern selbst – es liegt uns allen am Herzen, uns miteinander auszutauschen, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und uns bei Anliegen gegenseitig zu unterstützen.

Die Einbindung der Eltern in die Arbeit und das Leben in der Kita sowie das Erfahren der Zusammengehörigkeit von Kindern, ErzieherInnen und Eltern verbindet das Zuhause mit der Kita und schafft die Basis für ein vertrauensvolles Miteinander.

6.2 Kennenlerngespräch mit neuen Eltern

Das Kennenlerngespräch wird zwischen den Eltern der potentiell neuen Familie und der Leitung mit den beiden Elternvertretern aus dem Elternamt „Neuaufnahmen“ geführt. Wenn möglich, findet dieses vormittags im laufenden Betrieb statt, um der neuen Familie einen bestmöglichen Eindruck vom „Schmierfinke“-Kita-Alltag geben zu können.

Grundsätzlich ist Sinn und Hauptziel im Erstgespräch mit in Frage kommenden Familien, sich gegenseitig kennenzulernen und der Familie einen guten Überblick über die Abläufe und pädagogischen Themen aber auch die Vereinsstruktur, Wichtigkeit und Chancen der Eltern(mit)arbeit zu bieten. Neben einem Rundgang durch das Gebäude und das Außengelände werden die folgenden Themen vorgestellt: aktueller Tagesablauf, die Mahlzeiten und unsere/n KöchIn, die Bedeutung als inklusive Einrichtung, die Öffnungs- und Schließzeiten sowie Bring- und Abholzeiten und die Themen Kitafahrt, Eltern-Kind-Fahrt und Feste. Wichtig ist auch in diesem ersten Gespräch, den Ablauf der Eingewöhnung sowie den möglichen Termin zu besprechen. Daneben wird auch auf Organisatorisches eingegangen: Beginn der Vereinszugehörigkeit der Eltern (i.d.R zum 01.08. des aktuellen Kita-Jahres), finanzielle Aspekte für die Familie (Essensgeld/Trägeranteil, Kita-Beitrag Jugendamt und Kaution).

Entscheidend ist aber auch, dass neu aufzunehmende Eltern die Arbeit in einer Elterninitiative als Chance begreifen und mehr noch, als eine ehrenamtliche Tätigkeit, die gesellschaftlich relevant ist. Wir möchten neuen Eltern zeigen, dass unsere Kita eine familiäre Einrichtung ist und dass dazu auch die Familien der Kinder zur Kita „gehören“. Im Kennenlerngespräch soll die Relevanz von Beteiligung und Zugehörigkeit der Eltern, aber auch die damit einhergehende Verantwortung als Träger mit allen Belangen des Vereins verdeutlicht werden.

6.3 Erstgespräch

Das Erstgespräch erfolgt nach der Aufnahme und dient dazu, dass die neue Familie und die ErzieherInnen unserer Einrichtung sich gegenseitig kennenlernen und Organisatorisches bezüglich des Kita-Alltags und der Eingewöhnung klären können. Hierbei wird ein grober Zeitraum festgelegt, in dem die Eingewöhnung beginnen soll.

In der Regel können die Eltern entscheiden, wann ihr Kind im laufenden Kita-Jahr eingewöhnt wird, wobei der Vertrag stets mit dem neuen Kita-Jahr (also ab August) beginnt. Der genaue Eingewöhnungszeitpunkt wird aus organisatorischen Gründen stets in Absprache mit dem pädagogischen Personal festgelegt, damit gewährleistet werden kann, dass der Bezugserzieher / die Bezugserzieherin zu dieser Zeit anwesend ist und nicht zu viele Kinder gleichzeitig eingewöhnt werden.

6.4 Eingewöhnung

6.4.1 Ablauf & Besonderheiten der Eingewöhnungsphase

Unmittelbar vor Beginn der Eingewöhnungsphase findet ein Gespräch zwischen den Eltern des Eingewöhnungskindes (bzw. der Bezugsperson, die die Eingewöhnung übernehmen wird) und dem/der BezugserzieherIn statt. Hier stehen das gegenseitige Kennenlernen sowie Absprachen bezüglich der Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund. Während das neue „Schmierfink“-Kind die Gelegenheit bekommt, die Kita und die neuen SpielkameradInnen kennenzulernen, werden die Eltern mit dem genauen Ablauf einer Eingewöhnung vertraut gemacht und haben hier auch die Möglichkeit, ihre Ängste und Sorgen anzusprechen, die so ein großer Schritt zweifellos mit sich bringt. Des Weiteren werden Informationen, die für die optimale Betreuung des Kindes nötig sind, ausgetauscht, z.B. bezüglich Allergien, Schlafrhythmus und Schlafgewohnheiten, Essgewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen, etc. Je mehr die ErzieherInnen im Voraus schon über das Kind wissen, desto besser können sie später auf es eingehen. Die Expertise der Eltern ist hier unerlässlich.

Während der Eingewöhnungsphase findet ein konstanter Austausch, meist in Form von Tür- und-Angel-Gesprächen zwischen Eltern und BezugserzieherIn statt, denn jeder Tag kann neue Themen mit sich bringen. Gibt es größeren Gesprächsbedarf, steht der/die BezugserzieherIn natürlich auch gerne jederzeit für ein Gespräch zur Verfügung. In dieser sensiblen Zeit gilt die Devise: Man kann nicht zu viel kommunizieren. Besonders Fragen, Ängste und Sorgen sollten so schnell wie möglich angesprochen werden. Nicht allen Eltern fällt es leicht, ihr Kind loszulassen und diesen großen Schritt zu wagen – Unsicherheiten und Zweifel sind dabei völlig normal. Doch ist es wichtig, dass sich die Eltern hier wohl genug fühlen, diese anzusprechen und sie gemeinsam mit den ErzieherInnen anzugehen. Kinder spüren instinktiv, wenn ihre Eltern Sorgen haben oder sich unwohl fühlen und verfallen dann in "Alarmbereitschaft". In solch einem Zustand kann sich das Kind dann nicht auf die neue Umgebung einlassen, es verharrt im Fluchtmodus und kann so nur sehr schwer ein Vertrauensverhältnis zu den neuen Erwachsenen und Kindern aufbauen. Oft sind sich Eltern gar nicht bewusst, welche essentielle Rolle sie selbst neben den ErzieherInnen bei der Eingewöhnung spielen.

Ist das Kind schließlich vollständig in der Kita angekommen – fühlt es sich wohl, kann den ganzen Tagesablauf alleine ohne Eltern bewältigen, bewegt es sich frei und ohne Unsicherheit in der Gruppe und mit den anderen Kindern und ErzieherInnen, so findet ein Gespräch zum Abschluss der Eingewöhnung zwischen Eltern und BezugserzieherIn statt. Dieses Gespräch gilt nicht nur dem Austausch von Informationen, sondern es bietet auch die Möglichkeit zur Reflexion: Was ist gut gelaufen? Was hätte man rückblickend anders machen können? Welche Fragen haben sich zwischendrin aufgetan? Die Rückmeldungen und Anregungen der Eltern helfen dabei, Prozesse und Abläufe im Sinne von Qualitätsmanagement zu optimieren.

Es ist uns wichtig, dass sich sowohl die Eltern als auch die Kinder gut bei uns aufgehoben fühlen. Da die Kinder einen großen Teil ihres Alltags in der Kita verbringen werden, ist es von großer Bedeutung, ihnen einen Raum zu bieten, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen. Deshalb nehmen Eltern und ErzieherInnen sich schon beim ersten Kennenlernen genügend Zeit für ein Gespräch. Da es auch für die Eltern ein großer Schritt ist ihr Kind in die Obhut eines anderen zu geben, stehen Transparenz und Austausch im Mittelpunkt. Die ErzieherInnen stehen von Beginn an im engen Kontakt mit den Eltern und besprechen

individuell, wie die Eingewöhnung abläuft

6.4.2 Der Übergang vom Elternhaus in die Kita: Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Jede Eingewöhnung wird von uns individuell betrachtet orientiert sich am Kind. Das heißt, dass jede Phase unterschiedlich viel Zeit in Anspruch nehmen kann. Jede Bezugsperson sollte jedoch genügend Zeit für die Eingewöhnung einplanen, damit es für alle eine ruhige und so angenehme Zeit wie möglich wird.

Während der Eingewöhnungszeit ist es wichtig, dass die Bezugsperson und die ErzieherIn im regelmäßigen Austausch sind und verbindliche Absprachen treffen, um ein vertrauensvolles Verhältnis zu bilden und dem Kind, das Gefühl von Sicherheit zu geben.

Mit dem Eintritt in die Kita eröffnet sich den Kindern eine ganz neue Welt. Bisher haben sie im geschützten Lebensraum bei den Eltern die ersten Erfahrungen mit ihrer direkten Umwelt gemacht. Jetzt wird dieser Raum erweitert. Damit sowohl für die Kinder als auch die Eltern ein sicherer Start in diesem neuen Lebensabschnitt gewährleistet ist, orientiert sich die Eingewöhnung am Berliner Eingewöhnungsmodell.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist in **vier Phasen** gegliedert und beginnt mit der **Grundphase**. Hier bleibt die Bezugsperson (z.B. Eltern oder Großeltern) drei Tage mit dem Kind im Gruppenraum und bildet den „sicheren Hafen“. So haben die Kinder die Möglichkeit, ihre neue Umgebung in Ruhe zu erforschen und kennenzulernen.

Anschließend folgt die **Trennungsphase**. Am oder um den vierten Tag folgt der erste Trennungsversuch. Hierzu verabschiedet sich die Bezugsperson bewusst von dem Kind und zieht sich in den dafür vorgesehenen Raum zurück, bis sie von den ErzieherInnen zurückgeholt wird. Die erste Trennung dauert ca. zwischen 5 und 20 Minuten.

Die dritte Phase ist die sogenannte **Eingewöhnungs- und Stabilisierungsphase**. Die Bezugsperson verabschiedet sich täglich von dem Kind und die Zeit der Trennung wird stetig vergrößert bis die gewünschte Betreuungszeit erreicht ist. Dies kann zwischen zwei und vier Wochen dauern. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit, seinen Kita-Alltag kennenzulernen und eine Beziehung mit den Kindern und den ErzieherInnen aufzubauen.

Die vierte und letzte Phase ist die **Schlussphase**. Diese Phase ist erreicht, wenn sich die Bezugsperson nicht mehr innerhalb der Kita aufhält und das Kind die ErzieherInnen als „sichere Basis“ akzeptiert und sich anfängt am Kita-Alltag zu orientieren.

6.5 Entwicklungsgespräche

Einmal pro Kita-Jahr findet ein Entwicklungsgespräch (gemäß Kibiz §18 Abs. 2) für jedes Kind statt. Diese Gespräche werden von zwei Fachkräften geführt. Die Entwicklungsgespräche sind für die ErzieherInnen ein wesentlicher Bestandteil der Bildungsarbeit und helfen ihnen im Sinne einer Erziehungspartnerschaft zu arbeiten. Grundlage für die Gespräche ist immer die Bildungsdokumentation eines jeden Kindes sowie die Sicht der Eltern, die immer als ExpertInnen für ihr Kind agieren. Die Entwicklungsgespräche dienen einem kontinuierlichen Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen, um für jedes Kind Ziele zu formulieren, die es in einem partnerschaftlichen Miteinander zu verfolgen gilt.

6.6 Elternabende und Mitgliederversammlung des Vereins

In festgelegten Abständen finden ca. drei bis vier Mal pro Jahr Elternabende statt, welche einen wichtigen Bestandteil der Erziehungspartnerschaft zwischen ErzieherInnen und Eltern darstellen. Sie dienen hauptsächlich zur Information und zum Austausch. Hier werden Anliegen des Teams, des Vorstandes oder der Eltern diskutiert, aktuell laufende Projekte und Themen sowie anstehende Feste und geplante Ausflüge besprochen. So bekommen die Eltern einen Einblick in den Kita-Alltag ihrer Kinder. Zudem können aktuelle organisatorische Fragen geklärt werden wie beispielsweise die Umgestaltung oder Nutzung eines Raumes oder des Außengeländes oder wann der nächste Aktions- bzw. Putztag ansteht.

Neben dem allgemein informierenden Zweck, gibt jeder Elternabend immer auch einen Einblick in die pädagogische Arbeit. Dadurch wird den Eltern die Gelegenheit geboten, sich zum Beispiel mit bestimmten Spielmaterialien aus entwicklungspsychologischer Sicht auseinander zu setzen oder neue Sichtweisen auf die Bedeutung der vorbereiteten Umgebung und der Raumgestaltung für die einzelnen Altersstufen der Kinder zu bekommen. Zusätzlich gibt es vor- und nachbereitende **Elternabende zur Kita-Fahrt**. Im Rahmen dieser geht es darum, die Eltern über den zeitlichen Ablauf und die Organisation zu informieren und einen Überblick über die mit den Kindern vorher geplanten Bereiche wie Zimmerverteilung oder Speiseplan bzw. zur Nachbereitung über die Erlebnisse während der Fahrt zu geben. Alle offenen Fragen können im Vorfeld geklärt und auch eventuelle Ängste besprochen werden, sodass alle Beteiligte der Kitafahrt mit einem guten Gefühl entgegenblicken. Jährlich findet zudem die **ordentliche Mitgliederversammlung** des Schmierfinke e.V. statt, in der Belange des Vereins gemäß Satzung besprochen und abgestimmt werden (siehe aktuelle Satzung des Schmierfinke e.V.).

Quellenangaben (Auswahl)

Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen: Verlag Herder (2016),

https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsaeetze_januar_2016.pdf

Kinderbildungsgesetz (KiBiz) und Bildungsvereinbarung NRW:

<https://www.mkffi.nrw/revision-des-kinderbildungsgesetzes>

UN Kinderrechtskonvention: <https://www.kinderrechtskonvention.info/>

Situationsansatz: https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2020/07/16_Grundsaeetze.pdf

<https://www.familienzentrum-heidegarten.de/fuer-kinder/bewegungserziehung-motorik/>

"Praxisbuch Krippenarbeit: Leben und lernen mit Kindern unter 3" von Antje Bostelmann